

2010

Die Schulen Waldkirch und Bernhardzell

Lernen für das Leben 1638–2010





2010

Die Schulen Waldkirch und Bernhardzell

Lernen für das Leben 1638–2010

Vorwort	5
Schule Bernhardzell. Im Jahre 1644 wurde die Schule in Bernhardzell gegründet	7
Chronologie 1644 bis 2010	9
Schulhausneubau 1840	11
Schulhausneubau 1950	12
Kindergartenneubau 1978	14
Mehrzweckgebäude und Schulhaussanierung 1983	15
Weiterentwicklung bis 2010	16
Schule Waldkirch. Moderne Bildung und attraktive Schulen seit 1638	19
Chronologie 1638 bis 2010	24
Die Sekundarschule	27
Kindergarten	29
Schule Oberwald	30
Die Frau in der Schule	31
Kirche und Landwirtschaft	32
Jugendmusikschule	33
Waldkircher Schulhäuser	34
Altes Schulhaus Oberwald	35
Schulhaus Oberwald	36
Schulhaus Arneggerstrasse 6	37
Schulhaus Dorfstrasse	38
Schulhaus Steig	39
Schulhaus Breite	40
Schulhaus Breite Erweiterungsbau	41
Turnhalle Bünt	42
Oberstufenzentrum Bünt	43
Schulsekretariat Arneggerstrasse	44
Schule von A–Z	46
Anhang/Statistiken	73
Lehrpersonen gestern und heute Primarschule Bernhardzell	74
Lehrpersonen heute Primarschule Waldkirch	74
Lehrpersonen ehemalige Primarschule Waldkirch	75
Reallehrpersonen, Waldkirch	76
Sekundarlehrpersonen, Waldkirch	76
Hauswartinnen und Hauswarte Primarschule Bernhardzell	77
Hauswartinnen und Hauswarte Primarschule Waldkirch	77
Hauswartinnen und Hauswarte Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell	77
Schulratspräsidenten Primarschulgemeinde Bernhardzell	77
Schulratspräsidenten Primarschulgemeinde Waldkirch	78
Schulratspräsidenten Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell	78
Schulvorsteher/Schulleitungen Primarschulgemeinde Bernhardzell	79
Schulvorsteher/Schulleitungen Primarschulgemeinde Waldkirch	79
Schulvorsteher/Schulleitungen Sekundarschule und Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell	79
Schulleitungen Jugendmusikschule Waldkirch-Bernhardzell	79
Der Weg zur Einheitsgemeinde	80
Schlusswort des neuen Schulratspräsidenten	94



Impressum:

Herausgeber:

Primarschulgemeinde Bernhardzell

Primarschulgemeinde Waldkirch

Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell

Redaktion:

August Ammann, Edi Koller, Felix Oberholzer, Heinrich Schlittler,

Eugen Sieber, Norbert Süess, Maria Würth

Layout/Grafik:

edthofer ... grafik werbung text

Bilder/Fotos:

Div. Quellen, pixelio, I-stock

Druck:

A. Walpen AG Gossau



Vorwort

«Wenn man behalten will, was man hat, muss man vieles verändern.»

Johann Wolfgang Goethe, 1749–1832

Veränderungen prägen unseren Alltag.

Die Gesellschaft und das Umfeld, in dem wir leben, sind nicht mehr jene, die sie vor fünf, zehn oder mehr Jahren noch waren. Jede Veränderung bedingt vielfach auch, dass man Liebgewonnenes verliert und gewohnte Prozesse zu überdenken sind, wie es Johann Wolfgang Goethe bereits vor rund 200 Jahren treffend formuliert hatte. Veränderungen beinhalten aber immer auch Unsicherheiten und Ängste. Gerade im Prozess zur Einheitsgemeinde Waldkirch galt es dies zu beachten und darauf sachliche Antworten zu geben.

Schon früh erkannten alle Beteiligten, dass die Zeit für Veränderungen in der Organisation des Schulwesens in Bernhardzell und Waldkirch reif ist. Mit dem historischen Entscheid der Schulbürgerschaften vom 30. November 2009 verschmelzen die Primarschulgemeinden Bernhardzell und Waldkirch sowie die Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell mit der Politischen Gemeinde Waldkirch zur Einheitsgemeinde. Es war nicht selbstverständlich, dass der grosse Schritt Einheitsgemeinde bei allen drei Schulgemeinden gleichzeitig vollzogen werden konnte. Eine regelmässige und transparente Information sowie eine klare und ehrliche Darstellung der Prozessschritte, der jeweiligen Zwischenergebnisse und der Entscheide der Räte waren sicherlich Eckpfeiler für die Annahme der Einheitsgemeinde.

Die vorliegende Broschüre blickt auf rund 370 Jahre Schule in Bernhardzell und Waldkirch zurück. Im Verlaufe dieser Zeit war es den drei Schulgemeinden stets gelungen, eine moderne und attraktive Schule zu leben mit eigenen Schulhauskulturen und hohen pädagogischen Werten. Dabei gehörten Bernhardzell und Waldkirch zu den fortschrittlichsten Dörfern im Kanton St.Gallen, die schon früh eigene Schulen führten.

Auch wenn die Finanzen immer wieder zu Diskussionen Anlass gaben, wurde stets in einen zeitgerechten Schulbetrieb investiert. Davon zeugen die heutigen und ehemaligen Schulhäuser. Aber auch die Gründungen der eigenen Sekundarschule und der eigenen Oberstufenschulgemeinde waren keine Selbstverständlichkeiten.

In den Episoden «Schule A–Z» werfen wir pädagogische und gesellschaftliche, heitere und ernste sowie vergnügliche und humoristische Blicke in den Schulalltag.

Mit der Vereinigung der Primarschulgemeinde Bernhardzell, der Primarschulgemeinde Waldkirch und der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell mit der Politischen Gemeinde Waldkirch zur Einheitsgemeinde wurde ein Meilenstein in der Geschichte der Gemeinde Waldkirch gesetzt. Darauf dürfen wir stolz sein!

*August Ammann, Waldkirch
Schulratspräsident Primarschul-
gemeinde Waldkirch*



*Andreas Bolzern, Bernhardzell
Schulratspräsident Primarschul-
gemeinde Bernhardzell*

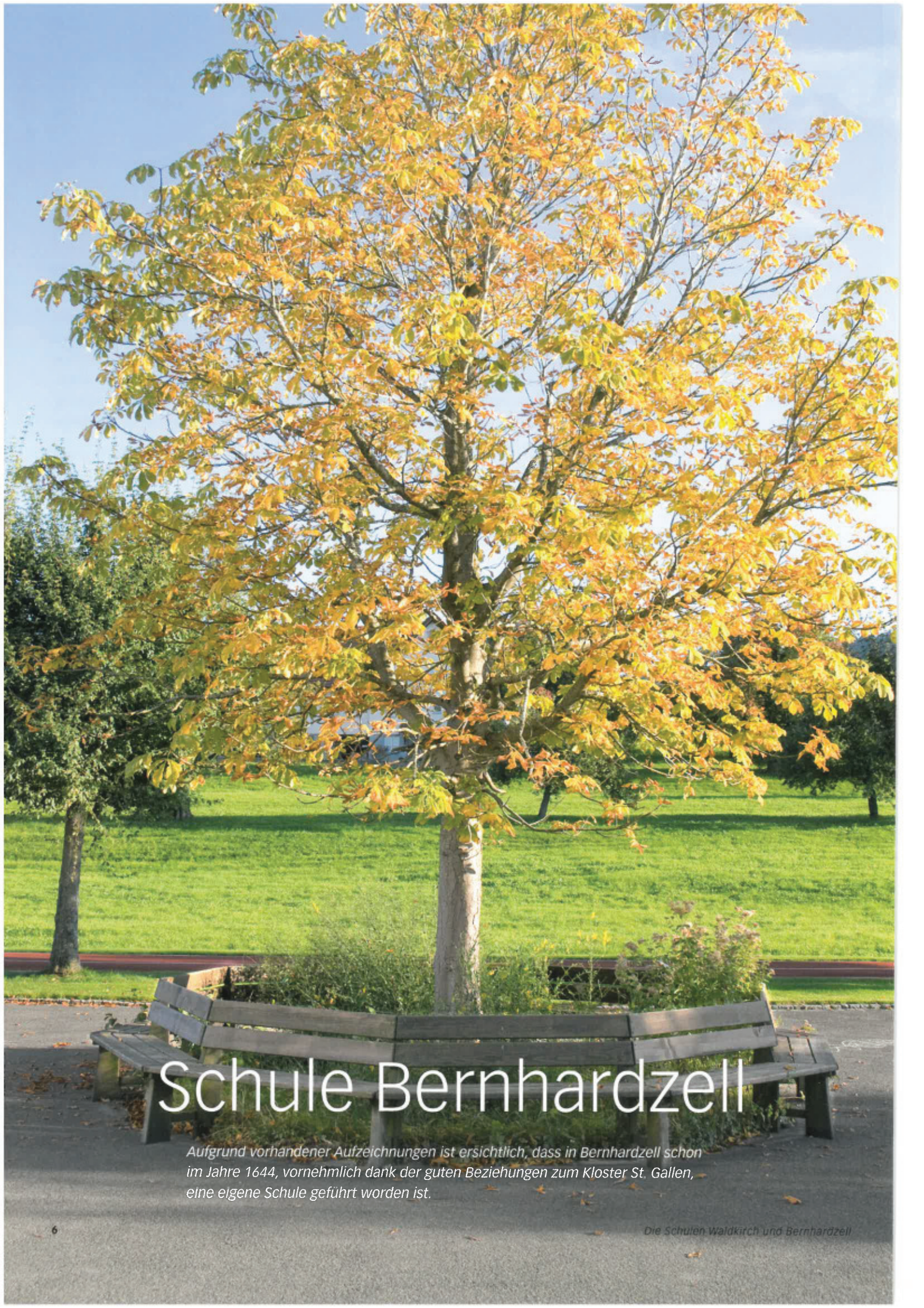


*Remo Sieber, Waldkirch
Schulratspräsident Oberstufen-
schulgemeinde Waldkirch*



*Franz Müller, Waldkirch
Gemeindepräsident
Politische Gemeinde Waldkirch*





Schule Bernhardzell

Aufgrund vorhandener Aufzeichnungen ist ersichtlich, dass in Bernhardzell schon im Jahre 1644, vornehmlich dank der guten Beziehungen zum Kloster St. Gallen, eine eigene Schule geführt worden ist.

Im Jahre 1644 wurde die Schule in Bernhardzell gegründet

Aufgrund vorhandener Aufzeichnungen ist ersichtlich, dass in Bernhardzell schon im Jahre 1644, vornehmlich dank der guten Beziehungen zum Kloster St. Gallen, eine eigene Schule geführt worden ist. Die Schule in Bernhardzell gehörte sogar zu jenen elf der schon bestehenden 27 Schulen im heutigen Kanton St. Gallen, so rühmt im Jahre 1672 ein äbtlischer Bericht, die einen eigenen Schulmeister beschäftigen konnten. Unter diesen Voraussetzungen war ein ganzjähriger Schulbetrieb möglich – im Gegensatz zu Waldkirch, wo zum Bedauern des Abtes nur im Winter Schule gehalten wurde.

Diese guten Schulverhältnisse dauerten vermutlich aber nicht allzu lange Zeit, wie aus den Aufzeichnungen weiter hervorgeht, denn im Jahre 1725 schätzte man sich glücklich, dass der Messmer ohne zusätzlichen Lohn die Schule in Bernhardzell führte (und gut 100 Jahre später die Ganzjahresschule wieder eingeführt werden musste).

Anlässlich der Visitation der Gemeinde durch Abt Leodegar Bürgisser 1711 wurde um die Erlaubnis gebeten, aus dem Kapital der Rosenkranzbruderschaft von 400 Gulden dem Schulmeister zehn Gulden abgeben zu dürfen, damit dieser einige arme Gemeindeglieder kostenlos unterrichten könne.

1737 wurde aufgeführt, das Dorf Bernhardzell gehöre zu jenen 18 äbtlischen Gemeinden, welche einen eigenen Schulfonds besäßen. Allerdings konnten künftig nicht alle Schulkosten daraus gedeckt werden. Für gewöhnlich zahlten die Eltern schulpflichtiger Kinder ein Schulgeld, das in der Regel wöchentlich vier Kreuzer ausmachte. Zusätzlich mussten die Kinder im Winter noch ein Scheit Holz mitbringen, damit die Schulstube geheizt werden konnte.

Der Messmer, zugleich der Schulmeister, der für seine Wohnung selbst aufkommen musste, bezog nun ein Jahresgehalt von 18 Gulden. Zu seiner Amtspflicht gehörte es, in seinen eigenen Räumen den Schulunterricht durchzuführen.

Die in den Berichten oft gewürdigte Bernhardzeller Schule erlebte im 18. Jahrhundert einen eigentlichen Aufschwung, als Pfarrer Johannes Pfister ihr 800 Gulden vermachte. Auch sein Nachfolger, Pfarrer Johann Lehner, vererbte der Freischule 100 Gulden mit der Auflage, dass mit den Zinsen dieses Geldes jeweils einem Mädchen aus armer Familie der Unterricht im Nähen und Stricken bezahlt werden sollte.

▼ *Unterstufe Bernhardzell um die vorletzte Jahrhundertwende*



Als besonderer Wohltäter zeichnete sich Pfarrer Laurenz Sailer aus (1766–1791 im Amt). Er stiftete 400 Gulden für den Schulmeister, 100 Gulden für Schulbücher, 400 Gulden für den Organisten, 100 Gulden für die Choralisten sowie weitere Beiträge an die Kirche und an die Feuerspritze der Feuerwehr.

Dass ein Schulhaus, damit ist vermutlich das Haus des Messmers gemeint, auch anderen Zwecken als nur dem Unterrichten von Schülern dienen konnte, erwies sich während der grossen Teuerung 1770 bis 1771. In dieser Zeit des Hungers wurde vom 11. November 1770 bis im August 1771 verbilligtes Brot verkauft, das Pfund zu sieben Kreuzer.

Im Jahre 1784, kurz vor der Einweihung der neuen Kirche, wurde festlich verkündet:

«Bernhardzell gehört zu den acht ersten Schulgemeinden, die eine Normalschule eröffneten.» (Was das aus heutiger Sicht auch immer heissen mag).

Besonders vom Kloster Neresheim (nördlich von Ulm) ging damals eine Reformbewegung aus, welche die Schule nach neuen und besseren Normen führen wollte. Schon bald nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht ermöglichten die aufgeschlossenen Bernhardzeller Bürger ihrem Lehrer einen Fortbildungskurs in Neresheim.

War der Tatendrang unter den später amtierenden jungen Schulmeistern auch noch so gross, es fehlten ihnen immer wieder die finanziellen Mittel. Erst mit der neuen Kantonsverfassung von 1831 und dem neuen Erziehungsgesetz kam der Durchbruch. Das ganze Schulwesen wurde neu organisiert; es wurden Erziehungsräte, Kantons- und Bezirksinspektoren gewählt.

Auch der erste Bernhardzeller Schulrat nahm seine Arbeit auf. Ihm gehörten an: Niklaus Kleinmann, Beda Blattmann, Kaspar Keller, Joseph Anton Hafner und Johann B. Wehrli.

Anfänglich zeigten sich einige Probleme, denn viele Eltern mussten angehalten werden, ihre Kinder lückenlos und regelmässig zur Schule zu schicken. Auch fehlte es an geeigneten Räumlichkeiten, um die jetzt zahlreicheren Schüler aufzunehmen. So war man gezwungen, an einen Schulhausbau zu denken und diesen zu realisieren.

▼ Im Haus Hafner an der Kirchstrasse 13 wurde einst Schule gehalten



Chronologie Schulgemeinde Bernhardzell

1644	Gründung der Schule
1668	Waldkirch und Bernhardzell gehören zu denjenigen Pfarreien mit einer eigenen Schule. Die Bernhardzeller Schule ist eine von elf der insgesamt 27 St.galler Schulen, die einen eigenen katholischen Schulmeister beschäftigen konnten. Im Gegensatz zu Waldkirch, wo nur im Winter Schule gehalten wurde, war dies in Bernhardzell das ganze Jahr hindurch der Fall.
1672	Für Bernhardzell wird erwähnt, es beschäftige einen eigenen Schulmeister.
1711	Um die Kinder einiger armer Gemeindeglieder unterrichten zu können, bewilligt der Abt 400 Gulden für den Schulmeister.
1725	Der Mesmer führt die Schule, ohne dabei einen Lohn zu beziehen.
1737	Bernhardzell ist eine von 18 äbtischen Gemeinden, die über einen eigenen Schulfonds verfügen. Um die Kosten zu decken, zahlen die Eltern schulpflichtiger Kinder ein Schulgeld. Zur Amtspflicht des Messmers gehört es, in seinen eigenen Räumen den Schulunterricht zu erteilen.
1762	Pfarrer J. Pfister schenkt der Schule 800 Gulden. Die Schule erlebt einen spürbaren Aufschwung.
1766–1791	Pfarrer L. Sailer stiftet 400 Gulden für die Schule.
1770–1771	Während der grossen Teuerung wird im Schulhaus verbilligtes Brot verkauft.
1784	Bernhardzell gehört zu den acht ersten St.galler Gemeinden, die eine Normalschule eröffneten, nachdem der Lehrer im württembergischen Neresheim einen Fortbildungskurs besucht hatte.
1831	Neuorganisation des Schulwesens mit der neuen Kantonsverfassung. Die ersten Ortsschulräte werden gewählt: Niklaus Kleinmann, Beda Blattmann, Kaspar Keller, Johann Anton Hafner, Johann B. Wehrli
1838	Auf Weisung des Erziehungsrates beschliesst die Schulgemeinde den Bau eines eigentlichen Schulhauses.
1839–1840	Bau des Schulhauses neben der Kirche.
1842	Bernhardzell wandelt die bisherige Halbjahresschule in eine Jahresschule um mit über 100 Schülerinnen und Schülern.
1871	Weisung des Erziehungsrates zur Eröffnung einer zweiten Lehrstelle.
1873	Eröffnung der zweiten Lehrstelle.
1944	Gründung des Kindergartens.
1945	Beschluss zum Bau eines neuen Schulhauses.
1950	Bezug des neuen Schulhauses mit Turnhalle (3. September).
1964	Besuch der Expo in Lausanne mit der 6., 7. und 8. Klasse.
1965	Die 7. und 8. Klasse besucht ab Frühjahr die Schule in Engelburg.
1969	Beschluss, alle drei Jahre einen Schulausflug durchzuführen.
1972	Erstes Skilager im Galluszentrum, Wildhaus.
1974	Anschluss an den Zweckverband Hilfsschule Wittenbach.
1975	Volle Integration des Kindergartens in die Schulgemeinde.
1977	Vertrag über den Besuch von Oberstufe und Sekundarschule in Waldkirch.
1978	Einführung Musikunterricht in der Schule.
1979	Einweihung des neuen Kindergartens.

- 1983 Bezug Mehrzweckgebäude und Ausbau alte Turnhalle.
- 1987 Beschluss, jedes Jahr einen Schulausflug durchzuführen.
- 1990 Die Schulbürger von Bernhardzell beschliessen den Anschluss ihrer Oberstufe an Waldkirch (27. März).
- 1998 Zusammenschluss der Musikschulen Bernhardzell und Waldkirch.
- 2006 Einführung Schulleitung.
- 2009 Beschluss der Bürgerschaften der Primarschulgemeinde Bernhardzell, der Primarschulgemeinde Waldkirch und der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell zur Einleitung des Inkorporationsverfahrens in die Politische Gemeinde Waldkirch mit dem Ziel, eine Einheitsgemeinde zu bilden (21./22.September).
- 2009 Die Schulbürgerinnen und Schulbürger der Primarschulgemeinde Bernhardzell, der Primarschulgemeinde Waldkirch und der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell stimmen der Inkorporationsvereinbarung mit der Politischen Gemeinde Waldkirch und damit der Bildung einer Einheitsgemeinde per 1. Januar 2011 zu (30. November).
- 2010 Wahl des Schulrates der Einheitsgemeinde Waldkirch:
Andreas Bolzern (Präsident), Lukas Baumann, Susanne Fässler, René Keller, Roland Rhyn, Susanne Roth, Remo Sieber (13. Juni).
- 2010 Die Primarschulgemeinde Bernhardzell, die Primarschulgemeinde Waldkirch und die Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell werden infolge Inkorporation in die Politische Gemeinde Waldkirch aufgelöst (31. Dezember).
- 2011 Start der Einheitsgemeinde Waldkirch (1. Januar).

▼ Primarschulklasse, 1897/98



Schulhausneubau 1840



▲ Schulhaus, Kirche und Pfarrhaus

Die Planung für den Schulhausbau verlief aber nicht ganz reibungslos. Noch im Mai 1836 richtete der Schulrat ein Gesuch an die Oberbehörde, sie möchte doch mangels Platzes eine zeitliche Reduktion der Schulzeiten genehmigen: Einen Winterkurs für die drei oberen Abteilungen, einen Sommerkurs für die drei unteren Abteilungen. Die durch die neue Schulordnung vorgesehene Arbeitsschule für Mädchen sollte mangels Geld, Raum und Lehrerin erst gar nicht eingeführt werden. Dieser Bitte konnte natürlich in keiner Weise entsprochen werden. In einer Weisung des Erziehungsrates vom 5. April 1838 wurde nun nachdrücklich verlangt, die Schulgemeinde habe sich innert acht Wochen (!) zu einem Schulhausneubau auszusprechen. Es wurde die genaue Beantwortung folgender Fragen verlangt:

1. Auf welchem Platz soll das Schulhaus gebaut werden?
2. Wie soll es gebaut werden (Plan)?
3. Wie soll das Vorhaben finanziert werden?

Plötzlich musste nun alles schnell gehen, und schon am 29. April 1838 hatte eine eigens einberufene Schulgemeinde-Versammlung den Neubau beschlossen.

In den Jahren 1839/40 wurde dieses erste eigentliche Schulhaus gleich neben der Kirche errichtet. Die Baukosten beliefen sich auf 6900 Gulden. Die Einweihung fand im September 1840 statt. Damit brach auch in Bernhardzell eine neue Epoche in der fast zweihundertjährigen

Schulgeschichte aus. Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch der Handarbeitsunterricht für Mädchen eingeführt.

Da das neue Schulhaus nun genügend Platz bot, wurde ab 1842 die bisherige Halbjahresschule in eine Ganzjahresschule umgewandelt. Aufgrund der grossen Zahl von über 100 Schülern gelang dieser Wechsel zeitlich gesehen aber nur teilweise, konnten doch die 5. und 6. Klasse den Unterricht nur vormittags, die unteren Klassen nur nachmittags besuchen.

Bis zum Jahre 1871 war nur ein einziger Lehrer für die ganze Schuljugend verantwortlich. Dafür erhielt er ein Gehalt von Fr. 525.– pro Jahr. Dazu wurden ihm von der Schulgemeinde eine Wohnung und ein Gartenanteil unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Organistendienst, Musik- und Gesangsunterricht brachten ihm zusätzlich Fr. 100.– ein und als Vorbeter in der Kirche verdiente er weitere Fr. 22.–.

1871 erliess der Erziehungsrat eine Weisung, wonach Bernhardzell eine zweite Lehrstelle zu eröffnen habe. Nach langem Hin und Her und grossem Zögern beschloss dann zwei Jahre später die Schulgenossenversammlung, die geforderte zweite Lehrstelle zu eröffnen, was wiederum verschiedene Umbauten in und ums Schulhaus notwendig machte. Diese Änderungen hatten eine Verdoppelung der Schulsteuer zur Folge. Jetzt konnte von der Halbtageschule zur vollen Jahresschule gewechselt werden.

Schulhausneubau 1950

Nachdem das alte Schulhaus, das früher gleich neben der Kirche seinen Platz gefunden und über hundert Jahre seinen Dienst erfüllt hatte, die neuen Anforderungen an eine Schule nicht mehr erfüllen konnte, beschloss im November 1945 die Schulbürgerversammlung den Bau eines neuen Schulhauses mit Turnhalle. Ein Neubau war aber auch dringend notwendig geworden. Schon Jahre vorher wurde vom Bezirksschulrat gerügt:

«Das alte Schulhaus befindet sich in einem baulich und räumlich ganz untragbaren Zustand. Die hygienischen Verhältnisse sind bedenklich. So können die Abortverhältnisse nicht mehr länger geduldet werden. Das Zimmer der Unterschule ist viel zu klein, um die Anzahl Schüler zu fassen».

Eigene Mittel standen aber nur in sehr beschränktem Ausmass zur Verfügung, erreichte doch der Schulhausbaufonds Ende Rechnungsjahr 1944/45 nur gerade die Höhe von Fr. 34'771.05, was sich bei einer Kostensumme von Fr. 448'500.– doch sehr bescheiden ausnimmt.

Lange Diskussionen über den Standort – ursprünglich war er auf der Anhöhe nördlich der heutigen Lerchenstrasse geplant – verhinderten ein zügiges Vorwärtskommen des geplanten Bauvorhabens. Drei Jahre später konnte mit der Realisierung des Projektes des Flawiler Architekten Karl Zöllig begonnen werden. Leider mussten dann bei der Ausführung viele Abstriche in Kauf genommen werden, da unterdessen auch andere Schulgemeinden mit der Planung von neuen Schulhäusern beim Kanton, der auch kein überflüssiges Geld zur Verfügung hatte, vorstellig geworden waren. Der nun nicht mehr ganz so grosszügige Neubau entstand nun, wohlverstanden auch an schöner Lage im Baumgarten, an einem hellen, sonnigen Platz.

Als Nachteil erwies sich dann – so wurde mindestens berichtet – dass man bei der Planung einfach die Arbeitsschule vergessen hatte; dieser Raum wäre als Werkraum für die Abschlussklasse gedacht gewesen. Nun, die Hobelbänke wurden in den Keller verschoben und so kam die Arbeitsschule doch noch zu einem Schulzimmer. Wie hoch der Wahrheitsgehalt dieser Geschichte ist, lässt sich heute wohl kaum mehr so genau nachprüfen.

Am 3. September 1950 zog die Schuljugend in einem farbenfrohen Umzug vom alten in das neue Schulhaus ein. Mit dem Festspiel «Eine lehrreiche Lektion», verfasst von Herrn Kaplan Bravin sowie weiteren fröhlichen und festlichen Attraktionen wurde die Schulhauseinweihung begangen. Die ganze Bevölkerung von Bernhardzell feierte mit und freute sich am gelungenen Bauwerk.

Das neue Schulhaus umfasste vier Schulzimmer, eine Lehrerwohnung, eine Turnhalle sowie einige Nebenräume. Die Baukosten betrugen Fr. 450'000.–. Das alte Schulhaus konnte nun anderen Bedürfnissen zugeführt werden.

Im Erdgeschoss befand sich eine einfache Wohnung für den Schulabwart sowie ein Schulzimmer, welches von verschiedenen Vereinen und Organisationen als Übungs- und Versammlungslokal benutzt wurde.

Im ersten Obergeschoss zog der Kindergarten ein, der damals doch häufig einem freiwilligen Kinderhütendienst glich und noch nicht so straff organisiert war wie heute.

Das zweite Obergeschoss wurde von der Musikgesellschaft als Probe-lokal eingerichtet.

▼ Schulhausneubau mit Turnhalle, 1950

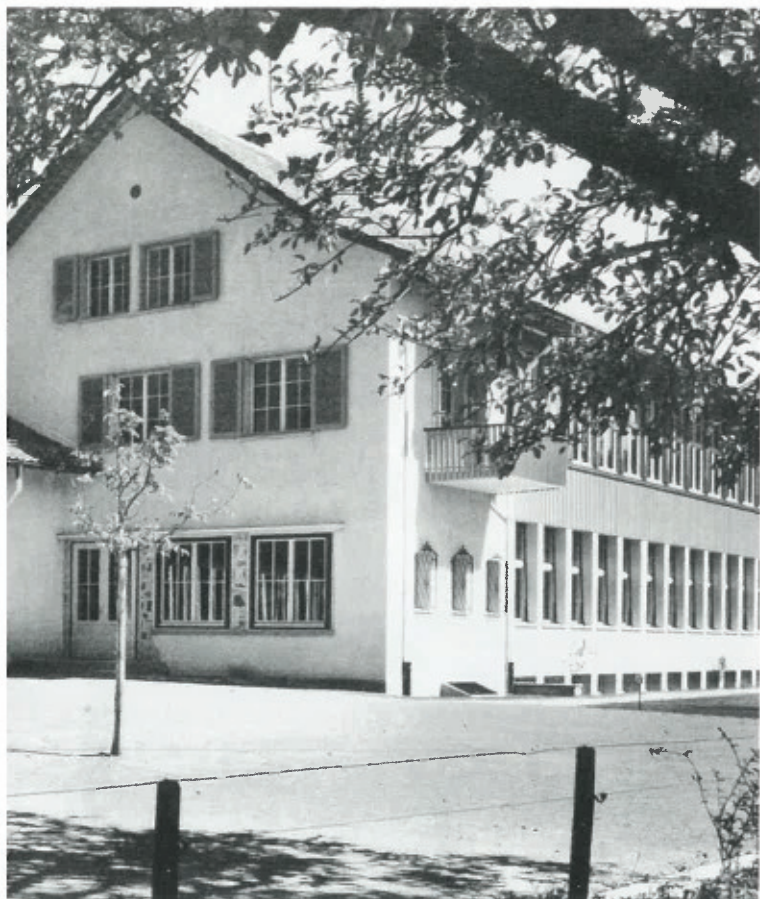


Die Schulen Waldkirch und Bernhardzell



▲ Schulanlage heute

▼ Blick zum Schulhaus vom Restaurant Adler aus



Kindergartenneubau 1978

Pfarrer Jakob Gähwiler war zusammen mit den Pallottinerschwestern der Initiant des Kindergartens, die ersten Jahre im ehemaligen «Chlöschterli», nach 1950 im alten Schulhaus. Mit viel Liebe und Selbstlosigkeit haben die Pallottinerschwestern den Kindergarten zur Freude der Kinder und der Bevölkerung bis 1975 geführt. Anfänglich musste die Finanzierung über Elternbeiträge (Fr. –.50 pro Woche) sowie freiwillige Spenden von Körperschaften, Institutionen und Privatpersonen erfolgen. Einige Jahre nach der Eröffnung übernahm die Schulgemeinde die Verwaltung des Kindergartens und es wurde eine Schulsteuer von 3% resp. 6% eingeführt, welche die finanziellen Verhältnisse deutlich verbesserte.

Mit Inkrafttreten des Kindergartengesetzes im Jahre 1975 konnte der Kindergarten voll in die Schulgemeinde integriert werden.

Zur gleichen Zeit plante die Kath. Kirchgemeinde einen Pfarreiheimneubau. Es drängte sich auf, auch einen Kindergartenneubau mit in die Planung einzubeziehen. So konnte am Standort des alten Schulhauses nach dessen Abbruch ein Gemeinschaftswerk von Kirch- und Schulgemeinde entstehen.

Nach langen Planungsarbeiten, schliesslich musste den Interessen von Schul- und Kirchgemeinde Rechnung getragen werden, konnte das Pfarreiheim mit Kindergarten und Anliegerwohnung nach den Plänen der Architekten Heeb und Wicki, St. Gallen, gebaut und am 5. Mai 1979 festlich eingeweiht werden. Der grosszügig ausgebaute Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss unter dem Pfarreiheim mit eigenem Eingang und direktem Zugang zu Spielplatz und Spielwiese.

Die gesamten Baukosten beliefen sich auf Fr. 1'707'000.–, der Anteil für den Kindergarten betrug Fr. 470'000.–.



▲ Kindergarten und Pfarreiheim an der Kirchstrasse

▼ Im «Chlöschterli» wurde von 1944 bis 1955 Kindergarten gehalten



▼ Helle und freundliche Atmosphäre im «Kindsgi-Stübli»



Mehrzweckgebäudeneubau und Schulhaussanierung 1983

Die Bestrebungen für den Bau eines Mehrzweckgebäudes, einer Kombination von Turnhalle und Saal, gehen in Bernhardzell auf das Jahr 1965 zurück, nachdem der bis dahin von den Vereinen für Unterhaltungen benutzte Saal im 1. Stock des Restaurant Adler endgültig geschlossen worden war. Die Vereine waren gezwungen, für ihre Unterhaltungsabende die bestehende Turnhalle mit grossem Aufwand in einen ansprechenden Festsaal umzurüsten und eine Bühne aufzubauen.

Unter diesen Umständen war natürlich für die Schule kein geregelter Turnbetrieb gewährleistet. Die Daten der Unterhaltungsabende fielen allesamt ins Winterhalbjahr; der Turnunterricht konnte also auch nicht einfach ins Freie verlegt werden. Diese Aspekte spielten bei der Planung des Mehrzweckgebäudes aber eine eher untergeordnete Rolle.

Unter der Federführung des Schulrates war es dann möglich, nach jahrelanger harter, letztendlich doch erspriesslicher Zusammenarbeit mit Kanton, Gemeinderat, Ortsbehörden und Vereinen, den lange gehegten Wunsch zu realisieren.

Im Anschluss an einen Projektwettbewerb und einem aufwendigen Auswahlverfahren erhielt das Architekturbüro F. Bereuter AG, Rorschach, den Auftrag, nach seinen Entwürfen das Mehrzweckgebäude mit Turnhalle, Bühne, Feuerwehrdepot und öffentlichen Zivilschutzräumen zu verwirklichen.

Im gleichen Planungsauftrag war auch der Umbau der bestehenden Turnhalle enthalten.

Am 13 April 1982 genehmigten die Schulbürger das Projekt und bewilligten einen Kredit von Fr. 2'818'400.–. Der Voranschlag für die schulfremden Kosten wurde mit Fr. 1'012'600.– beziffert.

Die einzelnen Anlageteile beinhalten folgende Kosten:

Turnhalle und Aussensportanlage	Fr. 2'447'900.–
Umbau bestehende Turnhalle und Anpassungen im Schulhaus	Fr. 370'500.–
Öffentliche Sammelschutzräume	Fr. 161'700.–
Feuerwehrdepot	Fr. 251'700.–
Bühne und Saaleinrichtung	Fr. 599'200.–
Total Anlagekosten	Fr. 3'831'000.–

Am 3./4. September 1983 konnte das Mehrzweckgebäude festlich eingeweiht werden. Vier Jahre intensiver Vorbereitung und Planung wurden an diesem feierlichen Tag gekrönt. Unter dem Motto «mitenand für alli» wurde das gelungene Gemeinschaftswerk unter Mitwirkung der Kindergärtler, der Schuljugend, der ehemaligen Schüler, aller Vereine, der ganzen übrigen Dorfbevölkerung und vieler auswärtiger Gäste gefeiert. Es bringt der gesamten Einwohnerschaft einen Ort des Schaffens, der Gemeinschaft, der Begegnung und der Freude und dem Dorf Bernhardzell eine nicht zu unterschätzende Standortaufwertung.



▲ Eingangspartie zum Mehrzweckgebäude

Im Anschluss an die Bauarbeiten des Mehrzweckgebäudes konnten nun die Umbauarbeiten der bestehenden alten Turnhalle an die Hand genommen werden. Ein grosses, helles Schulzimmer für Mädchenhandarbeit mit angegliedertem Materialraum, Räume für die Turngeräte im Aussenbereich, ein Geräteraum für den Hauswart und endlich auch ein Lehrerzimmer mit dem dringend benötigten Platz für technische Geräte fanden dort ihren Platz.

Im neu eingerichteten Obergeschoss entstand Raum für eine Schulbibliothek und ein Materialzimmer.

▼ Schulanlage mit umgebauter Turnhalle



Weiterentwicklung bis 2010

Auch wenn die grossen Bauvorhaben abgeschlossen waren, so konnten sich die Verantwortlichen für Schule und Schulhaus nicht einfach zurücklehnen. Das ehemalige Arbeitsschulzimmer wurde zum Gruppenzimmer umfunktioniert. Bald danach musste es dann doch wieder als Schulzimmer dienen, denn ein geburtenstarker Jahrgang zwang 1985 zur Eröffnung einer vierten Lehrstelle.

▼ *Wegweisend: Das Mehrzweckgebäude aus dem Jahre 1983*



Auch die Musikschule brauchte Räumlichkeiten. Fanden früher die Musikstunden noch ausschliesslich in den Schulzimmern statt, bot jetzt mindestens die Bühne im Mehrzweckgebäude eine Ausweichmöglichkeit.

Der hintere Raum des Kellers, der bisher als Abstellraum benützt worden war, wurde umgebaut; er diente fortan als Musikzimmer, als Gruppenzimmer und als Therapieraum. Veränderungen im Schulunterricht brachten es mit sich, dass je länger je mehr Einzelarbeitsplätze benötigt wurden. An verschiedenen Plätzen im Schulhaus wurden nun Tische und Stühle platziert, um diesen Forderungen gerecht zu werden.

Im Herbst 1994 wird nach längerer Planungsarbeit der Pausenplatz umgestaltet. Es soll nicht nur ein roter Platz mit einer blauen Matte zur Verfügung stehen. Unter Mitarbeit von Schülern, Lehrern, Schulräten, dem Hauswart und weiteren Helfern werden Seilbahnen und Klettergerüste gebaut, neue Wege und Gartenzonen angelegt und Spiele auf den Pausenplatz gemalt. Mit diesen Neuerungen ist für kleine und grosse Schüler, für stärkere und schwächere, ein angepasster Pausenplatz entstanden.

Mit der Weiterentwicklung des Schulunterrichtes hielten schon bald auch klassenübergreifende Anlässe in der Schule Einzug. Vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse wurden alle Schüler integriert. Seit 1998 fanden spezielle Projektwochen den Weg in den Schulalltag. Die meisten wurden am Ende der Woche mit einem öffentlichen Elternanlass abgeschlossen. Das konnten dann Ausstellungen, Vorführungen, Aperitifs oder andere gemeinsame Aktivitäten, natürlich auch unter Mitwirkung der Angehörigen, sein.

Unter anderem wurden während dieser Wochen die vier Elemente in verschiedensten Versuchen erfahren, ein Musical einstudiert, das Leben der Indianer kennen gelernt, das Zirkusleben genossen, die Schweiz genauer unter die Lupe genommen oder gleich vor der Haustüre der Wald erlebt.

Im Jahre 2003 mussten im Schulhaus weitere bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Von Uneingeweihten kaum sichtbar, wurden neue elektrische Leitungen gezogen, höher abgesichert, Stecker montiert. Die Informatik für Schüler hielt Einzug im Schulhaus.

Seit 2006 besitzt Bernhardzell eine geleitete Schule. Die Bibliothek, seit dem Umbau der alten Turnhalle oberhalb des Lehrerzimmers untergebracht, wurde in den Keller verlegt. Der frei gewordene Raum wird nun als Büro der Schulleitung genutzt. Ab dem Schuljahr 2008/2009 wird in unserer Schule integrativ mit einem eigenen Förderkonzept gearbeitet.

Draussen vor dem Schulhaus ist 2009 ein Bewegungsgarten entstanden. Er lädt die Schüler zu grösserer körperlicher Betätigung ein und leistet dadurch sicher einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit unserer Schüler.



A photograph of a modern school building with a grey stone wall. Two trees with green foliage are positioned on either side of the wall. In the foreground, a wooden bench with a metal frame sits on a paved area. The text 'Schulen Waldkirch' is overlaid on the wall in white, and a smaller line of text 'Moderne Bildung und attraktive Schulen seit 1638.' is below it.

Schulen Waldkirch

Moderne Bildung und attraktive Schulen seit 1638.

Die Entwicklung der Schulen Waldkirch

Es begann im 17. Jahrhundert

Die Bemühungen, in unserer Gemeinde eine Schule zu errichten, reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Das Kloster St. Gallen, unter dessen geistlicher und weltlicher Hoheit auch Waldkirch stand, war der eigentliche Begründer der St. Gallischen Volksschule. Aus einem Dokument geht hervor, dass bereits Abt Pius Reher 1638 wünschte, dass der Pfarrer von Waldkirch einen Messmer anstelle, der auch den Schuldienst übernehmen könne. Abt Gallus II. bewilligte 1662 der Gemeinde die Verwendung gewisser Gaben, Gebühren und Bussen für den Unterhalt einer Schule. 1668 gehörte Waldkirch zu denjenigen Pfarreien, die eine eigene Schule führten. Die Aufsicht und Betreuung der Schule oblag den Ortsgeistlichen. Das Kloster lieferte die nötigen Bücher für Lesen, Schreiben und Rechnen.

In Waldkirch wurde nur im Winter Schule gehalten. Einen Schulzwang kannte man nicht. Die Zuwendungen aus der Pfarreipfründe und den Klosterabgaben reichten aber für den Unterhalt des Lehrers und der Schulgebäude nicht aus. Die Eltern schulpflichtiger Kinder hatten pro Woche vier Kreuzer zu bezahlen und mussten im Winter ein Scheit Holz

mitbringen. Ärmere Kinder blieben darum von der Schule fern. Der Unterricht beschränkte sich auf Lesen, Auswendiglernen des Katechismus und tägliches Abschreiben von Vorschriften. Von Denküben, Aufsätzen und Rechnen war keine Rede. Man besoldete die Lehrer so schlecht, dass mancher einem zweiten Beruf nachging.

Wenn sich auch der damalige Stand der Schule mit dem heutigen Ausbildungsstand nicht vergleichen lässt, so hat das Kloster St. Gallen doch einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau der Volksschule geleistet.

Von der kirchlichen zur staatlichen Aufsicht

Zur Zeit der Gründung des Kantons St. Gallen 1803 wurde die Schule in drei Klassen geführt. Die Zuteilung zu den einzelnen Klassen erfolgte je nach dem Stand der Ausbildung. Der nächste Ausbau der Schule war die einige Jahre später erfolgte Erweiterung auf sechs Klassen mit zwei Lehrkräften. Während des Winterhalbjahres wurde täglich Schule gehalten, während des Sommersemesters jedoch wöchentlich nur einen Tag. Die Kantonsverfassung von 1831 und das neue Erziehungsgesetz regelten das Schulwesen neu. Der Erziehungsrat, die Kantons- und Be-

▼ Primarschulklasse, 1907



zirksinspektoren sowie die Ortsschulräte wurden mit der Schulorganisation betraut. Die Aufsicht über den Schulbetrieb und das Absenzenwesen oblag dem Schulrat, ebenfalls das Rechnungswesen und die Verwaltung des Schulvermögens.

Der Kanton nahm sich der Heranbildung der nötigen Lehrkräfte an. Lehrer, die bei der Verstaatlichung des Schulwesens bereits im Amte standen, hatten sich einer Prüfung zu unterziehen und wurden dann – je nach dem Stand der Leistung – unbefristet oder für eine weitere Anstellungsdauer von zwei bis sechs Jahren gewählt.

Dem ersten Waldkircher Schulrat von 1830 gehörten an: Johann Baptist Wölfle, Joseph Anton Schildknecht, Sanktus Baumgartner, Johann Studerus (Ronwil) und Cölestine Staub (Gellwil). Alle zwei Jahre fanden Wahlen in den Schulrat statt. Wie aus den Protokollen zu entnehmen ist, wechselte das Präsidium bis Ende des 19. Jahrhunderts meistens alle zwei Jahre.

Die ersten Schulgebäude

Die Schulordnung von 1834 verpflichtete die Schulgemeinden, eigene, zweckdienliche Schulgebäude zu errichten. Bereits 1836 beschlossen die Schulgenossen, der Schule Oberwald ein eigenes Schulgebäude mit Lehrerwohnung zur Verfügung zu stellen. Sie beabsichtigten zu diesem Zweck das Ziegler'sche Heimwesen zu erwerben und das Gebäude umzubauen. Der Erziehungsrat versagte indessen die Genehmigung. Am 1. Januar 1837 wurde die Erstellung eines Neubaus auf dem von Blasius Scheiwiler gekauften Boden beschlossen. Um allzu grosse Kosten zu vermeiden, waren die Bürger verpflichtet, entsprechend ihrem Vermögen Frondienst zu leisten.

Über den Standort der Schulräumlichkeiten im Dorf ist wenig bekannt, da in der Regel in einer grossen Stube Unterricht erteilt wurde. Um die Schulverhältnisse im Dorf zu verbessern, beschlossen die Schulgenossen im Jahre 1838 den Ankauf eines Bauplatzes von Carl Josef Osterwalder und Schmied Schwarz zum Preis von 330 Gulden und genehmigten das vorgelegte Projekt für die Erstellung eines Doppelschulhauses im Dorf (Arneggerstr. 6). Die Frage der Gestaltung des Dachaufbaues führte zu lebhaften Diskussionen. Schliesslich wurde der von der Bürgerschaft vorgeschlagene Kreuzfirst beschlossen. Zimmermann Josef Zwicker erstellte das grosse Doppelschulhaus für 4000 Gulden.

In diesen Räumen wirkten die Lehrer Johann Baptist Geser und Augustin Schmucki 50 Jahre lang. Ersterer hatte das «Handwerk» bei seinem Vater in Waldkirch gelernt. Lehrer Geser unterrichtete im Schuljahr 1870/71 in seinen drei oberen Klassen 87 Schüler, dazu kamen noch 38 Ergänzungsschüler. Die Ergänzungsschüler – an Stelle des 8. Schuljahres – hatten die Schule zwei Jahre lang je einen Tag pro Woche zu besuchen. Das Jahresgehalt betrug 800 Franken und wurde 1870/71 auf 1000 Franken erhöht.

Am 1. September 1872 stimmten die Schulgenossen der vom Erziehungsrat verlangten Eröffnung einer dritten Lehrstelle im Dorf und der



▲ Erstes Schulhaus Oberwald, aus dem Jahre 1837

▼ Schulhaus Steig um 1930



Umwandlung der bestehenden Schulen in Jahresschulen zu. Ein drittes Schulzimmer wurde nötig. Nach reichlichem Hin und Her beschlossen die Schulbürger, von Gemeinderatsschreiber Künzle die Wirtschaft zum «Ochsen» zu kaufen und für die Oberschule umzubauen (heute Haus Hersche). Von 1874 bis 1903 wirkte als dritter Lehrer Joh. Jac. Kurer und von 1903–1916 Alois Messmer als dessen Nachfolger.

Die Situation für die Schule Waldkirch rief um die Jahrhundertwende nach einer neuen und grosszügigen Lösung. Die Schulräume genügten nicht mehr. Neue Fächer wie Kochen, Handarbeit und Turnen benötigten neue Räumlichkeiten. Mit dem Bau des Schulhauses Steig im Jahre 1906 wurde für die damalige Zeit eine grosszügige Lösung getroffen. Die neuen Räumlichkeiten ermöglichten die Einführung der 8. Klasse. Die Ergänzungsschule wurde aufgehoben. Schulratspräsident Pfarrer Klaus holte um die Jahrhundertwende Ingenbohrer-Schwester für den Kindergarten sowie für die Erteilung der Fächer Kochen und Handarbeit nach Waldkirch. Bis 1977 vermittelten sie Hunderten von Mädchen die Grundfertigkeiten in Stricken, Häkeln, Nähen und Kochen.



▲ Gruppenbild mit Dame!
Lehrerin Agnes Züllig mit Lehrerkollegen (um 1925)

Lehrerin und Lehrer prägen die Schule

Mit der Wahl von Fräulein Agnes Züllig übernahm im Jahre 1911 erstmals eine Lehrerin eine Stelle an der Unterstufe der Primarschule Waldkirch. 1945 musste sie krankheitshalber zurücktreten. Wie im Protokoll nachzulesen ist, wurde an der Schulbürgerversammlung vom 21.10.1945 eine Pension von jährlich Fr. 800.–, befristet auf 5 Jahre, für die

langjährige Lehrerin Agnes Züllig abgelehnt! Als Nachfolgerin übernahm 1945 Anna-Maria Bauer die 1. und 2. Klasse sowie das Mädchenturnen.

In den Schulzimmern, wo bis zu 70 Kinder in Viererbänken hintereinander sassen, konnte der Lehrer den Lernstoff nur vermitteln, wenn Ordnung und Disziplin herrschte. Um dies durchzusetzen, griff der Schulmeister zu verschiedenen Strafen, wie Rohrstock, «Hosenspanner», Ohrfeigen oder «Tatzen». Im Frontalunterricht wurden Grundwissen und das Einüben von Fertigkeiten vermittelt. 1921 unterrichteten Lehrer Forster 61, Guggenbühl 59, Fehr 61, Lenherr 60, Fr. Züllig 60 und Lehrer Müller im Oberwald 38 Schüler.

Mit der Wahl von Lehrer Anton Mätzler 1929 (5. und 6. Klasse), Lehrer Bernhard Gschwend 1930 (3. und 4. Klasse) und Lehrer Josef Morger 1930 (Abschlussklassen) bildete sich ein Lehrertrio, das rund 40 Jahre die Schule Waldkirch mitgeprägt hat. Die drei Lehrer setzten sich jedoch nicht nur für die Schule ein, sie übernahmen weitere Aufgaben in Kirche, Gemeinde und Vereinen, sei es als Organist, Dirigent, Aktuar, Vorbeter im Gottesdienst, Begleiter an Prozessionen etc.

Die Schule im steten Wandel

Im Frühjahr 1944 ist an der 7. und 8. Klasse der Stundenplan mit Handarbeiten der Knaben (Hobelbankarbeiten) erweitert worden. Im geräumigen Lokal bei J. Lautenschlager im Unterdorf erteilte Lehrer Josef Morger den Unterricht.

Ab Schuljahr 1945/46 wurden die Schüler der 7. und 8. Klasse vom Oberwald, welche bisher die dortige Gesamtschule besucht hatten, in den Abschlussklassen im Dorf Waldkirch unterrichtet.

Die wachsenden Schülerzahlen riefen in den 50er Jahren erneut nach der Schaffung einer neuen Lehrstelle. 1956/57 unterrichtete Fr. Nussbaumer 64 Schüler, Unterstufe, Lehrer Gschwend 39 Schüler, 3. und 4. Klasse, Lehrer Mätzler 58 Schüler, 5. und 6. Klasse und Lehrer Morger 27 Schüler, Abschlussklasse. Damit überstieg die Schülerzahl teilweise die zulässige Höchstgrenze von 55 Schülern pro Lehrer und 45 pro Lehrerin. Dazu fehlten Aufenthaltsräume, eine geeignete Turnhalle, eine Kochschule und ein Handfertigkeitenraum. Der beauftragte Architekt Karl Zöllig, Flawil, errechnete für eine durchgreifende Renovation aller bestehenden Schulhäuser, den Bau einer neuen Turnhalle sowie für zusätzliche Schulzimmer eine Gesamtsumme von Fr. 840'000.–. Trotz dieses grossen Kostenaufwandes wären wesentliche Mängel geblieben. Eine zweckmässige und dauerhafte Lösung konnte nur durch eine neue Schulhausanlage mit Turnhalle erreicht werden.

An der ausserordentlichen Schulbürgerversammlung vom 5. Dezember 1954 unterbreitete Schulratspräsident Pfarrer Aemilian Krapf im Namen des Schulrates sieben Anträge, welche das gesamte Schulwesen der Primarschule Dorf und Oberwald, sowie der Sekundarschule betrafen. Allen Anträgen stimmten die Stimmbürger mit grossem Mehr zu. Das von Architekt Karl Zöllig mit dem 1. Preis ausgezeichnete Schulhaus-Projekt im Kostenbetrag von Fr. 725'000.– gelangte zur Ausführung.



Bereits nach drei Jahren, am 29. September 1957, konnte das neue Primarschulgebäude Breite mit einem fröhlichen Fest der Schuljugend eingeweiht werden.

Nachdem 1959 auch der Neubau des Schulhauses Oberwald erstellt und das bisherige Primarschulhaus Steig für die Sekundar- sowie die Koch- und Handarbeitsschule umgebaut waren, wurden das alte Schulhaus Oberwald, die Sekundarschulliegenschaft Arneggerstrasse 6 und das Gebäude Dorfstrasse 21 (Koch- und Handarbeitsschule) zum Verkauf ausgeschrieben. Alle drei Liegenschaften kaufte Direktor Eisenlohr, Bezirksschulrat, Gossau für Fr. 110'000.–.

Der Ausbau der Schule geht weiter

Im Jahre 1965 stimmten die Schulbürger der Ausübung des Vorkaufsrechtes für 6'000 Quadratmeter Grundstückfläche für Fr. 120'000 zu. Damit sicherte sich die Schulgemeinde die nötige Bodenreserve für eine allfällige spätere Erweiterung des Schulhauses Breite.

Am 2. September 1968 bewilligten die Schulbürger einen Projektierungskredit von Fr. 45'000.– für einen Erweiterungsbau des Schulhauses Breite. Architekt J. P. Scherrer wurde mit der Weiterbearbeitung des Projektes beauftragt. Zu Diskussionen Anlass gaben die Spiel- und Pausenplatzgestaltung, die Anregung ein Kleinhallenbad einzubauen, Räumlichkeiten für den Kindergarten vorzusehen sowie der Bau einer Turnhalle mit Saal. Die Schulbürger gewährten im April 1970 einen Kredit von 2,2 Mio. Franken für die Errichtung eines Schulhauserweiterungsbaus. Bereits am 5. September 1971 konnte die Schulhausbaute mit acht Schulzimmern samt Nebenräumen und einer Abwart-Wohnung eingeweiht werden.



▲ Einweihung Schulhaus Breite, 29. September 1957

▼ «Teenie-Girls» um 1960



Mit dem Turnhallen- und Saalbau nahm der Schulrat eine weitere Bauaufgabe an die Hand. Damit der Bau verwirklicht werden konnte, hatten die Vereine einen Beitrag an die schulfremden Kosten zu leisten. Um die nötigen Finanzen zu erwirtschaften, fand im August 1969 ein dreitägiges Dorffest statt, an welchem alle Ortsvereine mitwirkten. Der Erlös aus Bazar, Tombola und Festwirtschaft betrug Fr. 102'000.–. Am 12. März 1978 war der Bau der Doppelturnhalle Breite mit Bühne und Küche bezugsbereit.

Die Realschule

Im Jahre 1965 zählte die Abschlussklasse in Waldkirch 42 Schüler und war damit eine der grössten im Kanton St. Gallen. Sie wurde von Lehrer Josef Morger unterrichtet. Gemäss den Richtlinien des Erziehungsdepartements vom 28.6.1966 darf eine Abschlussklasse max. 30 Schüler umfassen. Der Schulrat beschloss daher, auf Beginn des Schuljahres 1966/67, die bisher von einer Lehrperson unterrichteten Abschlussklassen in eine Mädchen- und Knabenabteilung und auf zwei Lehrkräfte aufzuteilen. Es waren dies Bruno Sager und Agnes Krapf. Zum Nachfolger von Bruno Sager wählte der Schulrat 1969 Norbert Süess, welcher der Oberstufe bis heute treu geblieben ist.

Gossau bot 1973 erstmals das neunte Schuljahr an. Vier Schüler aus Waldkirch nutzten diese Gelegenheit. Im gleichen Schuljahr kamen auch die ersten Schüler aus Bernhardzell an unsere Realschule. Sie hatten vorher den Unterricht in Engelburg besucht. Mit dem Eintritt der Schüler aus Bernhardzell in die Waldkircher Realschule begann eine zaghafte Zusammenarbeit auf Schulgemeindeebene, die bis zum heutigen Tage beibehalten und gefestigt worden ist.

Mit Schulbeginn 17. April 1978 führte auch Waldkirch das freiwillige 9. Schuljahr ein. Immer wieder wurden Schüler aus Arnegg oder Engelburg an der Realschule unterrichtet, wenn Engpässe in diesen Schulgemeinden vorhanden waren.

Im Jahre 1981 bildete das 9. Schuljahr erstmals einen Bestandteil der obligatorischen Schulpflicht. Mit Ausnahme von zwei Schülern, die bereits neun Schuljahre absolviert hatten, besuchten damals 13 Schüler (sieben Mädchen und sechs Knaben) die 3. Realklasse. In diese Zeit fiel auch, verursacht durch die Umstrukturierung der Lehrerbildung, der Namenswechsel von Abschlusschule zu Realschule.

Den Lehrkräften der Realschule war es stets ein Anliegen, für ihre Schüler und Schülerinnen geeignete Lehrstellen und Ausbildungsplätze zu finden. Seit Jahren tragen die Reallehrer Norbert Süess und Stefan Anderegg zum guten Ruf der Waldkircher Realschule bei und konnten ein tragfähiges Beziehungsnetz zu zahlreichen Lehrbetrieben aufbauen.

Im März 1990 beschlossen die Schulbürger, eine gemeinsame Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell zu gründen. Aus der Schulgemeinde Waldkirch – bisher verantwortlich für die Primar-, Real- und Sekundarschule – entstanden zwei Schulgemeinden: Primarschulgemeinde Waldkirch und Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell. Der Schulrat Waldkirch verkleinerte sich von sieben auf fünf Mitglieder.

Chronologie Schulen Waldkirch

- 1638 Abt Pius vom Kloster St. Gallen wünscht, dass der Pfarrer einen Messmer anstellt, der auch den Schuldienst übernehmen könne.
- 1662 Erste Erwähnung der Waldkircher Schule als bestehende Einrichtung. Abt Gallus II. gestattet den Dorfbewohnern in einem Gnadenbrief, die Hinterlassengebühren (Steuern der Niedergelassenen), die Hochzeitsabgaben und die Degenbussen (Busse im Zusammenhang mit dem Entzug des Stimmrechts) zum Unterhalt eines Schulhauses zu verwenden.
- 1668 Waldkirch und Bernhardzell gehören zu denjenigen Pfarreien mit einer eigenen Schule. Die Bernhardzeller Schule ist eine von elf der insgesamt 27 St. gallen Schulen, die einen eigenen katholischen Schulmeister beschäftigen konnten. Im Gegensatz zu Waldkirch, wo nur im Winter Schule gehalten wurde, war dies in Bernhardzell das ganze Jahr hindurch der Fall.
- 1831 Neuorganisation des Schulwesens mit der neuen Kantonsverfassung. Die ersten Ortsschulräte wurden gewählt:
Johann Baptist Wölfle, Joseph Anton Schildknecht, S. Baumgartner, Johann Studerus, Cölestin Staub.
- 1837 Bau des Schulhauses in Niederwil (Schulhaus Oberwald).
- 1839 Einweihung des Schulhauses Arneggerstrasse 6.
- 1874 Umbau Restaurant «Ochsen», Dorfstrasse 21 in ein Schulhaus.
- 1906 Einweihung des Schulhauses Steig.
- 1906 Gründung einer Kleinkinderschule an der Arneggerstr. 12 durch Pfarrer Klaus.
- 1911 Erstmals wird eine Frau, Agnes Züllig, an die Unterstufe gewählt.
- 1944 Die Walkircher Schulgenossen beschliessen nach jahrelangen, teils heftig geführten Kontroversen, mit grosser Mehrheit die Gründung einer eigenen Realschule (22. Oktober).
- 1945 Eröffnung der Realschule Waldkirch (23. April). Schon im ersten Schuljahr bewarben sich 60 Schüler um die Aufnahme in die Realschule, 43 davon wurden, verteilt auf drei Klassen, zum Unterricht zugelassen. Der Unterricht wurde im Schulhaus Arneggerstrasse 6 abgehalten.
- 1945 Die Schüler der 7. und 8. Klasse vom Oberwald besuchen die Abschlussklasse im Dorf Waldkirch.
- 1957 Bezug des neuen Primarschulhauses Breite.
- 1959 Bezug des neuen Schulhauses im Oberwald, nachdem das alte Schulhaus nach über 120-jähriger Geschichte durch einen Neubau ersetzt worden war.
- 1961 Die Sekundarschule bezieht das umgebaute ehemalige Primarschulhaus Steig; ebenso die Koch- und Handarbeitsschule.
- 1966 Anbau eines Lehrerwohnhauses an das Schulhaus Oberwald.
- 1966 Ab Schuljahr 1966/67 besuchen die Schüler der 5. und 6. Klasse vom Oberwald die Schule im Dorf Waldkirch.
- 1969 Die Schulgemeinde übernimmt den Betrieb des Kindergartens von der Dorfkorporation und eröffnet eine 2. Kindergartenklasse.
- 1971 Einweihung des Erweiterungsbaus des Schulhauses Breite (5. September).

- 1971 Kauf des Kindergartengebäudes von der Dorfkorporation.
- 1972 Erstes Skilager an der Sekundar- und Realschule.
- 1977 Rückzug der Ingenbohler-Schwester aus dem Schuldienst (Kindergarten, Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht) und Auflösung der Schwestern-Kommunität in Waldkirch.
- 1977 Umbau des Kindergartengebäudes Arneggerstrasse 12.
- 1977 Erstellung einer Doppelturnhalle mit Saal-Kombination (Turnhalle Bünt).
- 1978 Doppelturnhalle Bünt wird feierlich eröffnet (12. März).
- 1978 Schulbetrieb im Oberwald wird eingestellt.
- 1978 Das freiwillige 9. Schuljahr wird in Waldkirch eingeführt.
- 1981 Das 9. Schuljahr wird für alle obligatorisch.
- 1989 Einführung des Französischunterrichts ab der 5. Primarklasse.
- 1990 Die Schulbürger von Waldkirch stimmen der Gründung einer Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell zu (6. September). Danach wurde die Umwandlung der Schulgemeinde Waldkirch in eine Primarschulgemeinde an die Hand genommen.
- 1992 Erstellung eines Allwetterplatzes auf der Decke der Zivilschutzanlage.
- 1995 Bezug des neuen Oberstufenzentrums Bünt in Waldkirch (Kosten rund 13 Millionen Franken).
- 1995 Zwei Kindergärten ziehen ins ehemalige Sekundarschulhaus Steig.
- 1997 Vierter Kindergarten wird in Waldkirch eröffnet.
- 1998 Sanierung der Schul- und Sportanlagen Breite (älterer Teil) und Bünt, (Baukredit von Fr. 1'331'000.-).
- 1998 Die Musikschulen von Waldkirch und Bernhardzell werden zur Jugendmusikschule Waldkirch-Bernhardzell zusammengelegt.
- 1999 Führung einer eigenen Einführungsklasse in Waldkirch.
- 2001 Sanierung des neueren Teils des Schulhauses Breite für Fr. 1'612'000.-.
- 2001 Einweihung der Aula am Oberstufenzentrum Bünt, Waldkirch (4. Mai).
- 2002 Die Primarschulgemeinde Waldkirch führt die geleitete Schule ein.
- 2004 Die Integrative Schulungsform wird an der Primarschule Waldkirch eingeführt.
- 2007 Der Gemeinderat Waldkirch und die Schulräte der drei Ortsschulen (Primarschulgemeinde Bernhardzell, Primarschulgemeinde Waldkirch und Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell) lancieren das Projekt «Zusammenarbeit» mit dem Ziel der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den vier Körperschaften.
- 2007 Im Schulhaus Steig in Waldkirch wird ein Raum zum Musikzimmer für die Jugendmusikschule ausgebaut.
- 2008 Die Einführungsklasse wird an der Primarschule Waldkirch aufgelöst.
- 2008 Einführung des Englischunterrichts ab der 2. Primarklasse.
- 2009 Die Kindertagesstätte «Tannehüsli» bietet den Mittagstisch für Kinder als Leistungsauftrag der Primarschulgemeinde Waldkirch an.
- 2009 Beschluss der Bürgerschaften der Primarschulgemeinde Bernhardzell, Primarschulgemeinde Waldkirch und der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell zur Einleitung des Inkorporationsverfahrens in die Politische Gemeinde Waldkirch mit dem Ziel einer Einheitsgemeinde (21./22. Sept.).

- 2009 Die Schulbürgerinnen und Schulbürger der drei Schulgemeinden stimmen der Inkorporationsvereinbarung mit der Politischen Gemeinde Waldkirch und damit der Bildung einer Einheitsgemeinde per 1. Januar 2011 zu (30. November 2009).
- 2010 Wahl des Schulrates der Einheitsgemeinde Waldkirch:
Andreas Bolzern (Präsident), Lukas Baumann, Susanne Fässler, René Keller, Roland Rhyn, Susanne Roth, Remo Sieber (13. Juni).
- 2010 Die Primarschulgemeinde Bernhardzell, die Primarschulgemeinde Waldkirch und die Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell werden infolge Inkorporation in die Politische Gemeinde Waldkirch aufgelöst (31. Dez.).
- 2011 Start der Einheitsgemeinde Waldkirch (1. Januar).

▼ Primarklasse von Lehrer Gort, 1927/28



Die Sekundarschule

Gründung der Realschule (später Sekundarschule genannt am 22. Oktober 1944

In den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts besuchten nur einzelne Kinder aus Waldkirch eine Sekundarschule, fast ausnahmslos Knaben. Die Mädchen sollten möglichst rasch Geld verdienen, für die Aussteuer sparen und sich auf die Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereiten. Sommers und winters, bei Hitze und Kälte, Regen und Schnee marschierten die Buben nach Bischofszell. Nach anderthalbstündigem Waten im Schnee sanken einige in einen erholsamen Schlaf, was auf unterschiedliches Verständnis der Lehrer stiess. Später wählte man die Sekundarschule in Gossau oder gar die Katholische Kantonssekundarschule (Flade) in St. Gallen. Die Fahrt reichte gerade für einen «Schieber». Diese unbefriedigenden, für die Betroffenen strapaziösen Verhältnisse, bewogen einsichtige Bürger schon 1906, einen Vorstoss zur Gründung einer eigenen Realschule zu wagen. Dieser erste Anlauf scheiterte; aber die Idee wurde mit mehr oder weniger Energie weiter verfolgt: Zweiter Vorstoss: 1929, Dritter Vorstoss: 1938.

Auswahl von vorgebrachten Argumenten der Befürworter

- gegen Rückständigkeit, Knauserei und Verknorzung
- Aufwertung der Gemeinde
- für Schüler: kürzerer Weg
- für Eltern: weniger Kosten
- Folge: viel mehr Schüler in Realschule
- Beispiel 1943: nur vier Schüler aus 6. Klasse und sieben aus 7. Klasse in Realschule
- Grössere Möglichkeiten für Weiterbildung, Berufswahl und Lehrstellensuche

Auswahl von vorgebrachten Argumenten der Gegner

- zuerst Schulden abzahlen: Schulhausbauschuld: Fr. 4'400.–
- Geplante Totalsteuerrevision
- 1938/39: «böses Jahr für Landwirtschaft»
- Angst vor dem drohenden Krieg
- Kirchenrenovation hat Vorrang
- Niveau der 7. und 8. Klasse sinkt
- finanzielle Belastung für die Gemeinde
- die Landwirtschaft befürchtet eine Abwanderung der Jugend

Gründungsversammlung

Der Schulrat bestehend aus den fünf Mitgliedern: Pfarrer Leo Eberle, Präsident; Landwirt Emil Pfister, Aktuar; Landwirt Johann Schildknecht; Käser Othmar Wick und Posthalter Josef Zünd, Kassier, hatte an verschiedenen Konferenzen mit dem Initiativkomitee und Behördemitgliedern die wichtigsten Probleme im Zusammenhang mit der Gründung einer eigenen Realschule behandelt und so die Abstimmung gut vorbereitet.

Am 22. Oktober 1944, vormittags um 10 Uhr in der Pfarrkirche stimmten die Schulgenossen der Gründung einer eigenen Realschule zu.

Hier ein Auszug aus dem Protokoll:

6. Realschulfrage

Nach Verlesen des schulrätlichen Gutachtens erfolgte eine rege und sachliche Diskussion, und die nachfolgende Abstimmung erbrachte eine erfreuliche Mehrheit für die Gründung einer eigenen Realschule in Waldkirch. Nach den Ankündigungen des Schulrates sind zwei Lehrkräfte einzustellen zur Führung von 3 Schulklassen. Zur Unterbringung der Realschule kommt das Mittelschulhaus in Betracht. Für dasselbe sind mit den baulichen Abänderungen und Anschaffungen ca. Fr. 27'000.– im Budget aufgeführt. Die Schulsteuer erfährt eine Erhöhung um 13 Rp. und kommt damit mit dem heutigen Ansatz auf 60 Rp.

Als Schulrat kommt der bisherige Schulrat in Frage, jedoch wurde beantragt denselben um zwei Mitglieder zu erweitern. Als neue Schulräte wurden gewählt: Kantonsrat Werner Lenherr und Dr. Josef Schnetzer.

Eröffnung

Die Eröffnung der neuen Schule erfolgte am 23. April 1945. Der Schulrat wünschte keine grösseren Feierlichkeiten; «dafür wird der Präsident, Pfarrer Leo Eberle, am nächsten Sonntag eine einschlägige Predigt mit entsprechendem Erziehungsthema halten».

Wahl der ersten Reallehrer

Bei der Gründung der Realschule Waldkirch herrschte Lehrerüberfluss. Auf die Stellenausschreibung meldeten sich 18 Bewerber für zwei Stellen. Das Beispiel aus der Gründungsgeschichte beweist das verantwortungsvolle Vorgehen der damaligen Schulräte.

Aus dem schulrätlichen Gutachten an die Schulgenossenversammlung vom 22. Oktober 1944:

«Der Schulrat war in der glücklichen Lage, die Lehrerwahl aus achtzehn Bewerbungen vorzunehmen. In einer ersten Ausscheidung nach Schulbesuchen und Probelektionen blieben noch neun im Rennen, dann noch fünf, und schliesslich fiel die Wahl auf Werner Forster und Ernst Giger».

Die Wahl erfolgte – wie damals üblich – nur provisorisch auf zwei Jahre. Am 17. Oktober 1947 beantragte der Schulrat in einem ausführlichen Gutachten die definitive Wahl. Zuerst schilderte der Schulrat seine Bemühungen, sich weitgehende Grundlagen für seine Entscheidungen zu verschaffen: Schulbesuche bis in die Innerschweiz, Probelektionen, Erkundigungen und Zeugnisse. Dann folgt die Aufzählung der schulischen Laufbahn (z.T. mit Notenangaben), die besuchten Kurse und die bisherigen Stellvertretungen. Schliesslich wird die bisherige zweijährige Arbeit in Waldkirch sehr positiv in pädagogischer und methodischer Hinsicht gewürdigt. Auf Grund dieser Beurteilung wurden beide Reallehrer von den Schulgenossen definitiv gewählt.

Entwicklung der Sekundarschule

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts besuchten die Schülerinnen und Schüler nach sechs Jahren Primarschule entsprechend ihren Begabungen die 7. und 8. Klasse oder die 1. bis 3. Realschule.

Zur Gründungszeit galt in Waldkirch nur der Begriff «Realschule». In den folgenden Jahren wurde der neue Name «Sekundarschule» eingeführt. Die schulische Entwicklung baute die frühere Trennung der beiden Schulabteilungen ab und man wählte den neuen Begriff «Oberstufenschüler und -schülerinnen».

Im ersten Realschulhaus wurden drei Klassen in zwei grossen Schulräumen unterrichtet (1945–1961). Im Herbst 1961 bezog die Sekundarschule das ehemalige Primarschulhaus Steig. Die Sekundarschule erhielt mehr Klassen- und Nebenräume, wie Aufenthaltsraum, Bibliothek, Lehrer-, Arbeits- und Materialzimmer.

Fast ein Vierteljahrhundert bewältigten nur zwei vollamtliche Sekundarlehrer das Schulprogramm für drei Klassen. Ab dem Schuljahr 1977/78 unterrichteten erstmals drei Sekundarlehrer im Vollamt. Wachsende Schülerzahlen, das Obligatorium des 9. Schuljahres, neue Lehrpläne schufen die Voraussetzung für die Anstellung weiterer Lehrpersonen (1977: 4; 1992: 5; 1995: 6)

Die 1945 gegründete Sekundarschule besass den grossen Vorteil, dass sie auf dem neuesten Stand der Entwicklung den Betrieb aufnehmen konnte. Sie genoss das Wohlwollen der Behörden. Auch wenn es im Lehrkörper viele Wechsel gab, so bestand doch immer eine Konstante: in der ersten Phase auf mathematischer (Werner Forster), in der zweiten auf sprachlicher (Eugen Sieber) und in der dritten auf beiden Seiten (Eugen Sieber und Heinrich Schlittler). Die Lehrerschaft war stets bestrebt, dem Ruf, eine «Schmalspurschule» zu sein, entgegen zu halten.

So ermöglichten auch die neuesten technischen Einrichtungen – ein einfaches Sprachlabor (Mini-Lab) für den Sprachunterricht, ein Labor-tisch und Energieblöcke für den naturwissenschaftlichen Unterricht, nach neuzeitlichen Lernmethoden zu unterrichten.

Gründung einer neuen Schulgemeinde – von der Sekundar- und Realschule zur Oberstufenschule

Mit der Schulbürgerversammlung vom 27. März 1990 in Bernhardzell und mit der ausserordentlichen Schulbürgerversammlung vom 6. September 1990 in Waldkirch wurde ein neues Kapitel der Schulgeschichte von Sekundar- und Realschule aufgeschlagen: Die beiden Schulgemeinden entschieden sich für eine gemeinsame Oberstufenschule mit Standort in Waldkirch. Am 4. Dezember 1990 erteilte der Regierungsrat die Bewilligung zur Gründung einer neuen Sekundarschulgemeinde (bis 2010 Oberstufenschulgemeinde genannt). 1991 stimmten die Schulbürger einem Projektierungskredit für den Bau eines Oberstufenzentrums und der Erweiterung der Turnhalle Bünt zu. Aus Spargründen (Etappe-ierung des Projektes) musste auf den Bau der Aula zu diesem Zeitpunkt verzichtet werden. Am 13. September 1993 erfolgte der Spatenstich für die neue Anlage, am 4. November 1994 war Aufrichte, am 3. Juli 1995 konnte die Schulanlage mit erweiterter Turnhalle bezogen werden und am 14. August 1995 wurde der Schulbetrieb im OZ Bünt aufgenommen.

Bau und Einweihung der Aula

Am 14. September 1999 erteilte der Regierungsrat die Bewilligung zur Planung der Aula, die Baukosten durften die Millionen-Grenze nicht überschreiten und zudem mussten 100'000 Franken aus Eigenleistungen beigesteuert werden. Am 4. Mai 2001 erfolgte die feierliche Einweihung der Aula. Sie ist aus dem kulturellen Leben der Schule und Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

▼ 1. Klasse Sekundarschule, 1962



Kindergarten

Auf Initiative von Pfarrer August Klaus wurde 1906 eine Kleinkinderschule gegründet und gleichzeitig ein Haus mit Kindergartenlokal und Schwesternwohnung gebaut. Von Anfang an stellte das Kloster Ingenbohl eine Schwester für den Kindergartenunterricht zur Verfügung. Nach dem Tod von Pfarrer Klaus 1914 übernahm die Dorfkorporation die Weiterführung des Kindergartens. Für die administrative Betreuung setzte die Dorfkorporation eine Frauenkommission ein. Wie aus den Protokollen ersichtlich, fanden die Sitzungen im Pfarrhaus unter dem Vorsitz des jeweiligen Pfarrers statt, obwohl als Präsidentin eine Frau amtierte.

Anfänglich konnten nur die im Dorf, später auch die im «Ausserdorfkreis» wohnenden Kinder den Kindergarten besuchen, sofern nicht zu zahlreiche Anmeldungen vorlagen. Aufnahme fanden Kinder, welche am 1. Mai das 4. Altersjahr vollendet hatten. Die Unterrichtszeiten dauerten vormittags von 8.30 bis 10.30 und nachmittags 13.30 bis 15.30, zwei Nachmittage pro Woche hatten die Kinder frei. Es war ein monatlicher Kostenbeitrag von Fr. 2.–, für den Ausserdorfkreis von Fr. 2.50 zu zahlen.

Die Zahl der Kindergartenschüler stieg ständig, so dass die Anstellung einer zweiten Kindergärtnerin unumgänglich wurde. Diese Situation veranlasste die Dorfkorporation, den Betrieb des Kindergartens ab Schuljahr 1969/70 der Schulgemeinde abzutreten, was die Erhebung einer Spezialsteuer für den Kindergartenbetrieb nötig machte. Für den 2. Kindergarten mietete die Schulgemeinde das Lokal der ehemaligen Näherei Konzili in der Villa Seeblick. Die Führung dieses Kindergartens übernahm Roswitha Hungerbühler, während im bisherigen Kindergarten Sr. Engratia weiter unterrichtete.

Im Jahre 1971 kaufte die Schulgemeinde das Gebäude an der Arneggerstrasse 12. Mit Inkrafttreten des Kindergartengesetzes im Jahre 1975 konnte der Kindergarten voll in die Schulgemeinde integriert werden. 1976 plante die Schulgemeinde einen grösseren Umbau. Im gleichen Zeitraum teilte das Kloster Ingenbohl mit, dass sämtliche Schwestern auf Ende Schuljahr 76/77 zurückgezogen werden und die ganze Schwestern-Kommunität aufgelöst wird. Damit ging die jahrzehntelange Tradition, dass Klosterfrauen den Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht erteilen und den Kindergarten führen, zu Ende.

Die steigenden Kinderzahlen, aber auch die kleineren Klassengrössen veranlassten den Schulrat, 1989 einen dritten Kindergarten – Halbtagskindergarten – zu eröffnen. Aus diesem Grunde wurde der 1. Stock der Liegenschaft Arneggerstr. 12 für den neuen Kindergarten eingerichtet.

Seit dem Bezug des Oberstufenzentrums 1995 ist der Kindergarten im Schulhaus Steig untergebracht. Anfänglich fanden hier zwei Kindergartenabteilungen ihr neues Zuhause. Nach der Eröffnung eines vierten Kindergartens im Jahre 1997 wurde ein weiteres Schulzimmer zu einem Kindergarten umfunktioniert. Heute befinden sich alle Kindergartenabteilungen im «Prachtsbau Steig». In der Liegenschaft Arneggerstrasse 12 hat im Erdgeschoss das Schulsekretariat Einzug gehalten, während in der oberen Etage Therapieräume zur Verfügung stehen.

In den hundert Jahren der Kindergartengeschichte hat sich der Kindergarten von einer Betreuungsstätte immer mehr zu einer Art Vorschule gewandelt.

▼ Kindergärtnerinnen mit ihren Bäbis, 1947



Schule Oberwald

Aus alten Dokumenten geht hervor, dass der Ortsteil Oberwald bereits sehr früh eine eigene Schule führte. Für die Kinder der weit verstreut liegenden Höfe des Oberwalds wäre der täglich Schulweg ins Dorf Waldkirch – vor allem auch in den Wintermonaten – nicht zumutbar gewesen. Nachdem die Schulordnung von 1834 die Schulgemeinden verpflichtete, eigene zweckdienliche Schulgebäude zu errichten, beschlossen die Schulgenossen 1836 im Oberwald ein eigenes Schulgebäude mit Lehrerwohnung zu bauen. Vorerst beabsichtigten die Schulbehörden, ein bereits bestehendes Gebäude zu erwerben und umzubauen. Der Erziehungsrat versagte indessen die Genehmigung für dieses Projekt. Am 1. Januar 1837 wurde die Erstellung eines Neubaus im Obergrimm beschlossen. Um allzu grosse Kosten zu vermeiden, waren die Bürger verpflichtet, entsprechend ihrem Vermögen Fronddienst zu leisten.

An der Gesamtschule Oberwald unterrichtete ein Lehrer die Kinder der 1. bis 8. Klasse, also zwischen 60 und 70 Schüler, gemeinsam in einem Schulzimmer. Ab der 3. Klasse besuchten die Mädchen wöchentlich einmal den Handarbeitsunterricht im Dorf. Den Religionsunterricht erteilte der Kaplan jeweils im Oberwald-Schulhaus.

Die Wohnung des Lehrers befand sich im Parterre des Schulhauses während sich im 1. Stock das Schulzimmer mit einem Nebenraum befand. Bis zum Bezug des neuen Schulhauses im Jahre 1959 musste im Winter der grosse Kachelofen mit Holz beheizt werden. Schüler hatten die Aufgabe die «Büscheli» im Herbst im Estrich zu versorgen und danach während der Heizperiode täglich in den neben dem Schulzimmer liegenden Nebenraum, der sog. Küche, zu tragen. Wöchentlich mussten die Schülerinnen den Holzboden des Schulzimmers wischen, während für die Knaben Turnen im Freien auf dem Stundenplan stand.

Ab Schuljahr 1945 besuchten die Schüler der 7. und 8. Klasse die Schule im Dorf. Gegen diesen Entscheid wehrten sich anfänglich verschiedene Eltern, da mit dieser Neuregelung die älteren Kinder weniger im Landwirtschaftsbetrieb mithelfen konnten. Während der Wintermonate verpflegten sich die Kinder vom Oberwald in der «Schulsuppe». Die Kosten übernahm zur Hälfte die Schulgemeinde, für die Suppe mit Wurst bezahlten die Eltern noch 40 Rappen.

1954 setzte sich der Schulrat mit der Frage eines Schulhausbaus im Dorf auseinander. Der Ortskreis Oberwald stellte bei dieser Gelegenheit das Begehren, im Oberwald ebenfalls einen Schulhaus-Neubau zu verwirklichen. Das Gebäude, das Schulzimmer, die Heizung, die sanitären Einrichtungen und die Spielwiese genügten den zeitgemässen Anforderungen nicht mehr.

Die Einweihung des neuen Schulhauses fand am 12. Juli 1959 statt. Architekt Willi Schreggenberger, St. Gallen, fasste die Ziele des Neubaus so zusammen: «Es galt, zusammen mit der an sich wohlproportionierten

Maria-Hilf-Kapelle und dem vorgesehenen Pausen-Spielplatz eine zusammenharmonisierende Baugruppe, einen kleinen Ortskern zu schaffen.»

Noch fehlte im Oberwald ein Lehrerwohnhaus. 1966 stimmten die Schulbürger dem Bau zu. Für eine Gesamtkostensumme von Franken 130'000 wurde ein Norm-Einfamilienhaus an das bestehende Schulhaus angebaut.

1966 betrug die Schülerzahl der sechs Klassen an der Gesamtschule Oberwald 48 Schüler und überstieg damit das zulässige Maximum. Der Schulrat beschloss die Kinder der 5. und 6. Klasse ab Schuljahr 1966/67 im Dorf zu unterrichten. Ein eigener Postautokurs erleichterte den täglichen Weg ins Dorf und zurück.

Die Suche nach geeigneten Lehrpersonen wurde immer schwieriger. Ab Frühling 1975 unterrichtete Gerlinde Burkhart die 1. bis 3. Klasse im Oberwald. Die Schüler der 4. Klasse besuchten neu die Schule im Dorf. Die Schülerzahl ging in den folgenden Jahren stark zurück. Im Frühling 1978 wäre noch ein einziger Schüler in die 1. Klasse eingetreten. Obwohl die Eltern enttäuscht waren, sahen sie ein, dass die Schule Oberwald keine Zukunft mehr hatte. 1978 wurde der Schulbetrieb eingestellt.

▼ Jahrgänge 1932–37 Gesamtschule Oberwald, 1944



Die Schulen Waldkirch und Bernhardzell

Die Frau in der Schule

Bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts war der Lehrerberuf den Männern vorbehalten. Ausnahmen waren der Kindergarten, die Handarbeit und Hauswirtschaft, wo sog. typische Mütter- und Hausfrauenqualitäten gefordert waren.

Der zweite Weltkrieg leitete eine Wende ein. Die Männer leisteten Militärdienst, die Frauen wurden als deren Stellvertreterinnen eingesetzt. Wie vielerorts traute man ihnen «mangels Autorität» auch in Waldkirch «nur» die Unterstufe zu. Weder von Behörden, noch vom Berufskollegium und von den Schülern und Schülerinnen wurden sie als gleichwertig anerkannt. Folglich erhielten sie auch weniger Lohn, mit der Zusatzbegründung: Der Mann hat die Verantwortung für eine Familie. Bis der Grundsatz: «gleiche Arbeit – gleicher Lohn» durchgesetzt war, brauchte es einen jahrelangen Kampf. Die Frauen hatten ja auch kein Stimmrecht, was deren politischen Einfluss schwächte.

Heute ist die Vertretung der Frau in allen Schulbehörden eine Selbstverständlichkeit, inbegriffen die Übernahme des Präsidiums. Die überwiegende Zahl aller Lehrkräfte besteht aus Lehrerinnen, sodass man mancherorts bei Neuwahlen bewusst Männern den Vorzug gibt.



Lehrerin Annemarie Bauer mit Kindern der Jahrgänge 1938/39 ▶

Kirche und Landwirtschaft

Zwei Kräfte beeinflussten das Waldkircher Schulleben besonders stark: die Kirche und die Landwirtschaft.

Die Kirche

Die Pfarrherren brachten die besten Voraussetzungen für das Präsidium des Schulrates mit. Sie hatten selber viele Jahre Schulerfahrung als Schüler und Studenten und Lehrerfahrung im Religionsunterricht. Zudem waren Bildung und Erziehung wichtige Bestandteile ihres Berufsauftrags.

So setzten sie auch ihre konkreten Vorstellungen von Sittlichkeit in der Schule durch. Ein paar Beispiele: Verbot des Besuchs eines Schwimmbades, das beiden Geschlechtern gleichzeitig offen stand. Mädchen hatten Röcke zu tragen statt Hosen, auch auf der Schulreise. Kein Sekundarlehrer durfte Mädchenturnunterricht erteilen, auch wenn keine Frau zur Verfügung stand.

Die Schule hatte die katholischen Feiertage, die Bittprozessionen und die Gottesdienstzeiten zu berücksichtigen.

Mit der Säkularisierung der Gesellschaft setzten sich ab dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts die allgemeinen Massstäbe durch.

Die Landwirtschaft

Die Landwirtschaft kämpfte für eine Anpassung der Unterrichtszeiten an ihre Bedürfnisse, d.h. schulfrei für ihre Söhne und Töchter zur Zeit des grössten Arbeitsanfalls. Folge: nur zwei Wochen Sommerferien, dafür vier bis fünf Wochen Herbstferien wegen der Obsternte.

Ein dauernder Streitpunkt waren die Heuferien: wie viel? und wann? Die Bauernkinder bekamen sechs Nachmittage, aber schulfrei galt für alle. Über das «Wann» entschieden zuerst der Schulrat, dann ein Bauernvertreter und schliesslich die Lehrer, da die Bauern sich nicht einig waren. Die Bedeutung dieser «Ferien» zeigt auch das einzige Votum an einer Wahlversammlung, warum dieser Mann als Schulrat gewählt werden sollte: Herr X.Y. wird sich sicher für die Heuferien einsetzen. Am meisten aber freuten sich die andern Schülerinnen und Schüler: Für sie boten diese Nachmittage Gelegenheit das Schwimmbad zu besuchen.

Wegen der Mechanisierung in der Landwirtschaft konnte auf die Mitarbeit der Schuljugend verzichtet und somit die Heuferien ab dem Schuljahr 1971/72 abgeschafft werden.

▼ Kirche Bernhardzell



Jugendmusikschule

Von der Musikschule Bernhardzell und der Musikschule Waldkirch zur Jugendmusikschule Waldkirch-Bernhardzell (JMS)

Die Musikschülerinnen und –schüler der Politischen Gemeinde wurden bis 1998 in den Musikschulen der beiden Primarschulgemeinden Waldkirch und Bernhardzell unterrichtet. Mit der Eröffnung des Oberstufenzentrums Bünt entstand die Idee, aus den beiden unabhängigen Musikschulen eine gemeinsame Jugendmusikschule Waldkirch-Bernhardzell zu schaffen.

An den Schulbürgerversammlungen im Frühling 1998 wurde die Zustimmung für die Gründung der JMS Waldkirch-Bernhardzell erteilt. Die drei Schulgemeinden Primarschulgemeinde Bernhardzell, Primarschulgemeinde Waldkirch und die Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell übernahmen die gemeinsame Trägerschaft.

Ein Lenkungsausschuss (je eine Schulratsvertretung der drei Schulgemeinden) übernahm die Geschäfte, u.a. die Wahl der Schulleitung und der Musiklehrpersonen.

Schulleitungen bis 2010

Karin Kobler	1998–2001
Kimberly Brockman	2001–2005
Peter Stricker	seit 2005

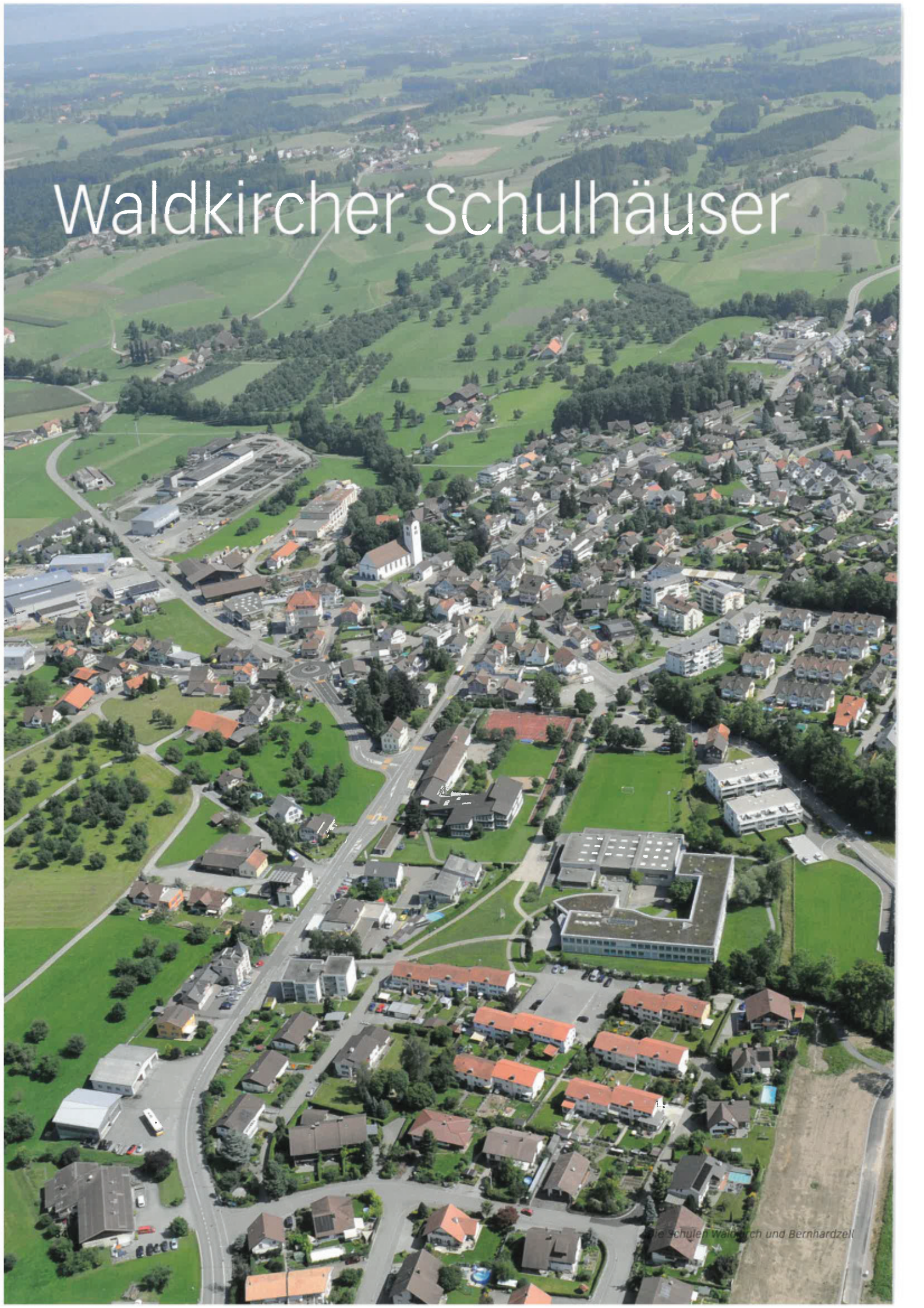


JUGENDMUSIKSCHULE WALDKIRCH-BERNHARDZELL



Kinder lernen das ihren Neigungen entsprechende Instrument ▶

Waldkircher Schulhäuser



Altes Schulhaus Oberwald

Das erste erwähnte Schulhaus, welches im Besitz der Schulgemeinde war, wurde 1837 im Oberwald eröffnet. Es bot Platz für ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung. In den Protokollen ist zu lesen, dass die Bewohner des Einzugsgebietes beim Bau des Schulhauses entsprechend ihrem Vermögen Frondienste zu leisten hatten.

Genau 120 Jahre lang war die Schule Oberwald in diesem Gebäude untergebracht. Zwar bestanden vor rund 60 Jahren Umbau- und Erweiterungspläne, doch diese wurden nicht umgesetzt, da man sich für einen Schulhausneubau neben der Kapelle entschied. Um 1960 wurde diese von der Schule nicht mehr genutzte Liegenschaft samt Schulmobiliar, Harmonium und Waschmaschine, zusammen mit dem ehemaligen Sekundarschulhaus an der Arneggerstrasse 6 und dem Schulhaus an der Dorfstrasse 21, für total 110'000 Franken verkauft.



▲ Ansicht aus den frühen 50er Jahren

▼ Schulhaus Oberwald um 1950 ...



▼ ... und heute (2010).



Schulhaus Oberwald

Ein Schulhaus-Bauboom erfasste in den 50er Jahren unsere Gemeinde. Nur zwei Jahre nach dem neuen Schulhaus im Dorf wurde im Oberwald 1959 ein weiteres Schulhaus eingeweiht. Die Schulgemeinde hatte entschieden, das bisherige Schulhaus im Oberwald nicht mehr zu renovieren und mit einem Neubau neben der Kapelle einen neuen Akzent zu setzen. Der damalige Architekt sprach sogar davon, dass das neue Schulhaus, zusammen mit der Kapelle und dem Pausen-Spielplatz einen kleinen Ortskern schaffe.

Für 220'000 Franken erstellte man ein Schulhaus mit einem Schulzimmer für 54 Kinder, im Untergeschoss war zusätzlich ein kleineres Zimmer mit 24 Plätzen, das im Besonderen für den Religionsunterricht reserviert war. Der Wunsch, gleichzeitig eine Lehrerwohnung zu realisieren, wurde vom kantonalen Erziehungsdepartement nicht erhört, konnte aber 1966 trotzdem ausgeführt werden. 1978 wurde der Schulbetrieb im Oberwald aufgegeben.

Weil man auch 1999 keinen schulischen Bedarf mehr nach diesen Räumlichkeiten ausmachen konnte, wurde die Liegenschaft an Privat verkauft. Seit kurzem werden die ehemaligen Schulräume nun wieder schulähnlich genutzt: Das ehemalige Schulzimmer ist an die Spielgruppe Waldkirch vermietet.

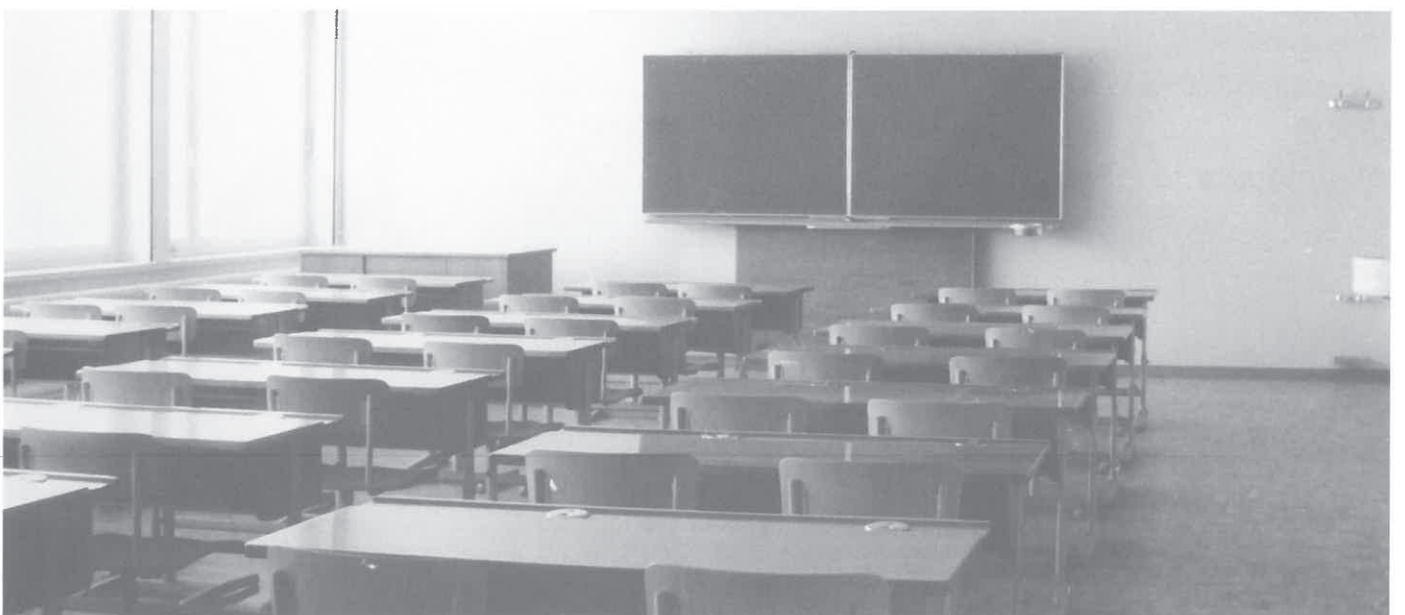


▲ Das «neue» Schulhaus Oberwald nach Baubeendigung



Feier zur Einweihung, 1959 ▶

▼ Schulzimmer für 54 Kinder



Schulhaus Arneggerstrasse 6

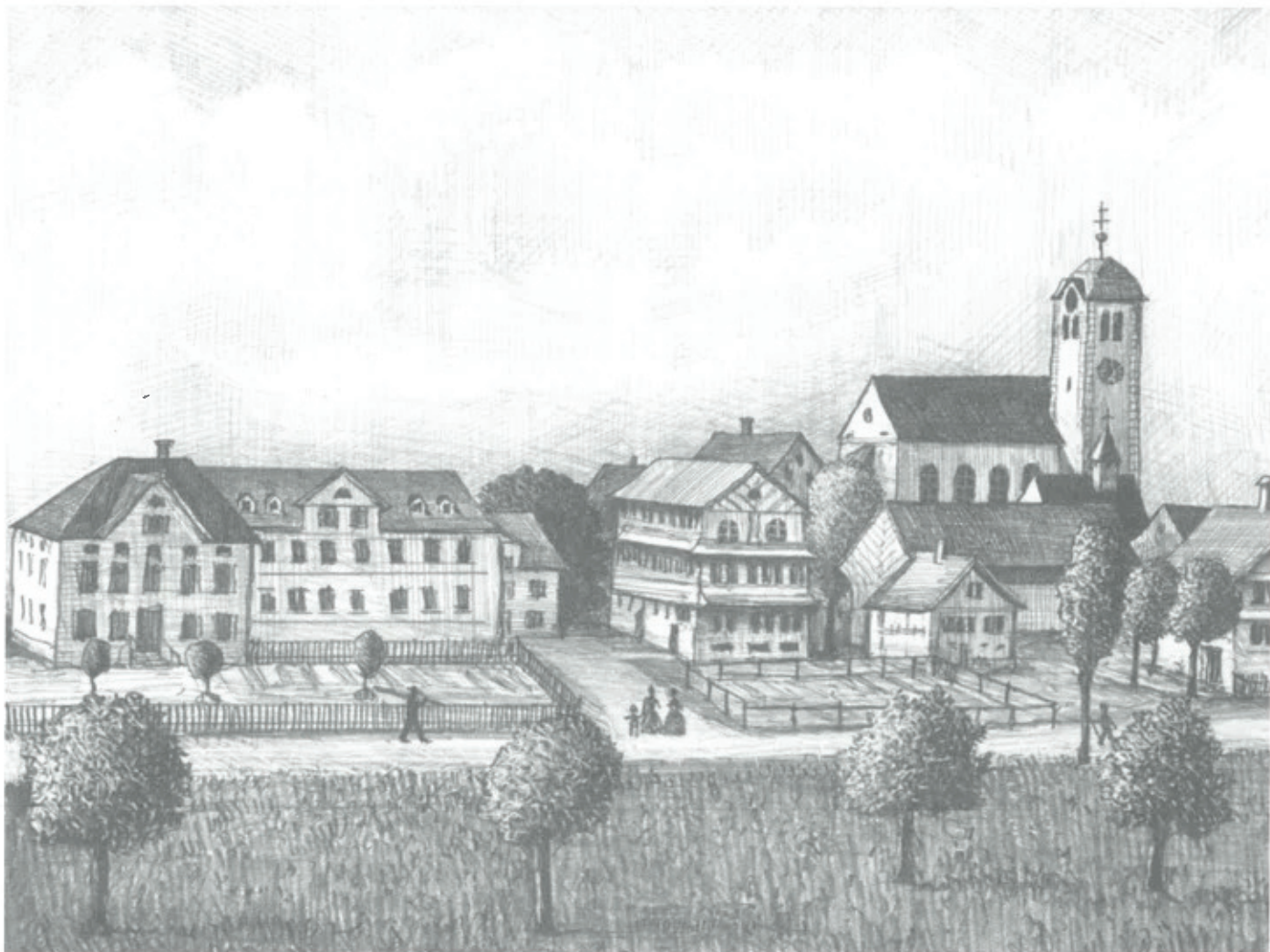
Das erste Schulhaus im Dorf, das der Schule gehörte, wurde 1839 an der Arneggerstrasse 6 erbaut. Darin waren im Obergeschoss zwei Schulzimmer untergebracht, im Untergeschoss Wohnungen. Schon früher gab in unserem Dorf die Gestaltung der Dächer bei Neubauten zu reden. Damals, vor rund 170 Jahren, diskutierte man heftig über die Form des Schulhausdaches. Schliesslich wurde der an einer Bürgerversammlung vorgeschlagene Kreuzfirst ausgeführt.

Ab 1945 bis 1957 beherbergte dieses Schulhaus die neugegründete Sekundarschule. Zu dieser Zeit war das Treppenhaus zweigeteilt, so dass die Schülerinnen und Schüler das Haus jeweils geschlechtergetrennt betraten oder verliessen. Das Gebäude ist heute im Privatbesitz (M. und B. Thürlemann).



▼ Schulhaus Arneggerstrasse um 1863

▲ Das ehemalige Schulhaus wie es heute aussieht



Schulhaus Dorfstrasse

Wegen der Schaffung einer dritten Lehrerstelle wurde 1873 der Platz im Dorfschulhaus zu eng. Die Behörden prüften deshalb die Erstellung eines neuen Schulhauses in der Umgebung Ronwil oder die Aufstockung des Schulhauses an der Arneggerstrasse 6. Schliesslich entschied man sich aber, vom Gemeinderatsschreiber die Wirtschaft «zum Ochsen» zu kaufen und für die so genannte Oberschule umzubauen.

Ab 1906 bis 1957 waren in dem Gebäude die Koch- und die Arbeitsschule sowie eine Lehrerwohnung untergebracht. Seit den 60er Jahren ist das Gebäude in Privatbesitz (heute: M. und E. Hersche)



▼ Die Wirtschaft «zum Ochsen» wird 1873 zum Schulhaus umfunktioniert

▲ Das Gebäude steht im 21. Jahrhundert noch immer



Schulhaus Steig

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert stand die Schulgemeinde wiederum vor einem Raumproblem. Die sieben Klassen umfassende Schule mit rund 300 Schülern wurde von drei Lehrpersonen betreut. Wegen des fehlenden Raumangebotes konnte der Unterricht zum Teil nur halbtags durchgeführt werden. Nur der Bau eines neuen Schulhauses und die Schaffung einer vierten Lehrerstelle konnten das Problem lösen. Als Bauplatz für das neue Schulhaus wählte man den Remiseplatz des ehemaligen Wirtshauses «Ochsen», direkt neben dem bestehenden Oberschulhaus. Bereits 1906 konnte der Prachtsbau eingeweiht werden. Der Kostenvoranschlag in der Höhe von 78'000 Franken wurde massiv überschritten. Der Bau des Schulhauses Steig kostete beinahe das Doppelte, nämlich 132'000 Franken. Bis 1940 belastete die Baukostenüberschreitung die Rechnung der Schulgemeinde. Im Untergeschoss des neuen Schulhauses gab es zum ersten Mal einen Turnsaal. Allerdings berichten ehemalige Lehrpersonen, dass dieser kaum brauchbar war, da mitten im Raum zwei metallene Stützsäulen angebracht waren. Ein nachträglich montiertes Deckenschutzgitter schützte die Gipsdecke vor zu heftigen Ballwürfen.

Nachdem 1957 die Mittelstufe ins neue Schulhaus Breite umplatziert worden war, wurde der Platz im Schulhaus Steig frei für die 1944 gegründete Sekundarschule. Bis 1961 tätigte man grössere Umbauten. Neu im Schulhaus untergebracht war auch die Kochschule. Sogar der Haupteingang wurde versetzt, um mehr Platz für grössere Schulzimmer zu erhalten. Um einen Teil der Umbaukosten von 370'000 Franken zu finanzieren, ging man schon damals bei ehemaligen Waldkirchern auf Sponsorsuche.

Seit dem Auszug der Sekundarschule 1995 werden im Schulhaus Steig zwei bis vier Kindergartenklassen unterrichtet, insbesondere für diese wurde vor kurzem nördlich des Hauses ein naturnaher Spielplatz erstellt.

▼ Naturnaher Spielplatz



▲ Einweihung des «Prachtsbau», 1906

▼ Westfassade



Schulhaus Breite

1957 folgte ein weiterer Meilenstein in der Waldkircher Schulgeschichte. Die Lehrer konnten mit ihren Klassen ins neu erbaute Schulhaus Breite zügeln.

Für 730'000 Franken liess die Schulgemeinde auf der Breite-Wiese, die man dem Landwirtschaftsbetrieb «Kreuz» abkaufte, ein neues Primarschulhaus mit Turnhalle erstellen und einrichten.

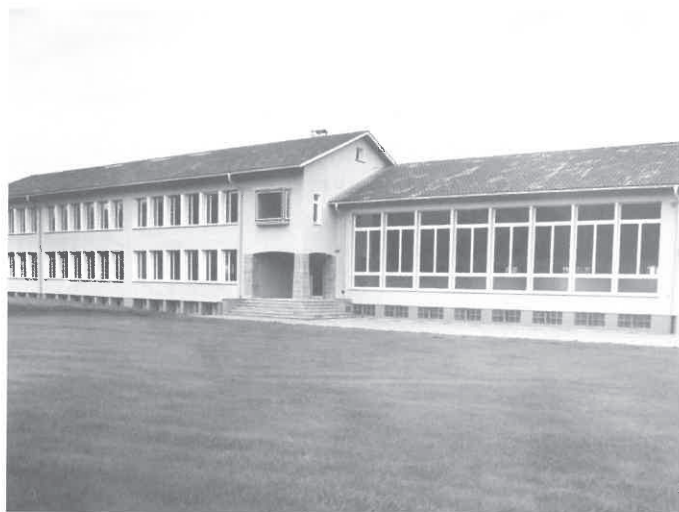
In diesem waren im Erd- und Obergeschoss zu Beginn die 1.–6. Klassen untergebracht, im Untergeschoss befanden sich Schulzimmer für die damalige Abschlussklasse. Die Ostfassade schmückte ein Wandbild des schweizweit bekannten Kunst- und Kirchenmalers August Meinrad Bächtiger, Gossau, darunter der von ehemaligen Schülerinnen und Schülern gestiftete Schulbrunnen.

Die Aussenanlagen wurden immer wieder den neuen Umständen angepasst. So erstellte man 1992 einen neuen Allwetterplatz auf der Decke der neu erstellten, unterirdischen Zivilschutzanlage.

1999 wurde dieses Schulhaus einer umfassenden Aussenrenovation unterzogen, die Wände wurden isoliert, die Fenster und Sonnenstoren ersetzt. Seither leuchtet es in einer erfrischenden, gelb-blauen Farbkombination. Das Wandbild auf der Ostseite musste wegen der neuen Aussenisolation überdeckt werden. An seine Stelle treten jetzt metallene Figuren von R. Rüegg, die Bewegung und Spiel aus der Turnhalle und vom Sportplatz symbolisieren.

Aus Umweltschutzgründen wurde 2010 die sanierungsbedürftige Ölheizung durch ein neu erstelltes Holzsnitzel-Fernwärmesystem ersetzt.

▼ *Einweihung und Übergabe an «Schuljugend und Lehrerschaft» 1957*



▲ *Meilenstein in der Waldkircher Schulgeschichte: Schulhaus Breite*



Schulhaus Breite Erweiterungsbau

Etwa zehn Jahre nach dem Bau des Schulhauses an der Arneggerstrasse 13 musste man sich mit einer Erweiterung befassen. Ein moderner, grosszügiger, architektonisch noch heute interessanter Erweiterungs-
bau, der 2.2 Millionen Franken kostete, konnte 1971 bezogen werden. Dieser diente anfänglich nicht nur der Primarschule, sondern auch Re-
alklassen, Werkräume sowie Handarbeitszimmer für die Oberstufe
waren darin untergebracht. Eine absolute Neuigkeit waren die beiden
Gruppenräume in den Abschlussklassenzimmern. Damit die Schüler und
Schülerinnen, welche in diesen Räumen arbeiteten, von der Lehrperson
beobachtet werden konnten, wurden die Trennwände dazwischen in
Glas ausgeführt.

Der Architekt dachte offenbar auch an die vielen Regentage in unseren
Breitengraden. Damit die Schülerinnen und Schüler bei Regenwetter
trotzdem die Pause im Freien verbringen konnten, plante er als Verbind-
ung zwischen dem bestehenden Schulhaus Breite und dem Erweite-
rungsbaus eine gedeckte Pausenhalle, auf der man gleich noch eine neue
Wohnung für den Schulabwart baute.

Der schlechte Zustand der Fassade und Fenster und die nicht mehr zeit-
gemässe Isolierung des Gebäudes waren dafür ausschlaggebend, dass
die Fassade dieses Schulhauses im Jahr 2000 umfassend renoviert
wurde. Zugleich erweiterte man das Raumangebot mit einem zusätzli-
chen Schulzimmer an der Stelle der wenig genutzten Dachterrasse.

▼ *Architektonisch interessante Erweiterung*



▲ *Auch nach 40 Jahren noch immer modern*

▼ *Grosszügiger, teilweise gedeckter Pausenplatz*



Turnhalle Bünt

Durch die laufende Erhöhung der Klassen und Lehrstellen stellte man schon 1971 fest, dass die kleine Turnhalle im Schulhaus Breite überlastet war. Zitat aus dem damaligen Jahresbericht der Schulbehörde: «Heute ist es nicht mehr möglich, die vorgeschriebenen Turnlektionen für alle Klassen einzuhalten, ganz zu schweigen von Spezialunterricht wie Haltungs- und Mädchenturnen.»

Aus diesem Grund stand für den Schulrat fest, dass mit der Erweiterung des Schulhauses Breite auch eine zweite Turnhalle erstellt werden musste. Zudem wünschten die Vereine seit längerem die Realisierung eines Vereinsaals. Bei den ersten kombinierten Projekten rechnete man bei einem Gesamtaufwand von 4 Millionen Franken mit 500'000 Franken für die Aufwendungen von schulfremden Gebäudeteilen und Einrichtungen. Weil unter anderem die Finanzierung des schulfremden Anteils lange Zeit nicht geregelt werden konnte, dauerte es von der Projektierung bis zur Eröffnung sieben Jahre.

1978 konnte der Turnbetrieb aufgenommen werden und die Vereine auf der integrierten Bühne ihre ersten Aufführungen präsentieren. 1995 wurde die Doppelhalle auf der Südseite mit einer dritten Halle und den nötigen Zusatzräumen erweitert.



▼ Haupteingang zur 1978 vollendeten Turn- und Sporthalle



Oberstufenzentrum Bünt

Diskussionen, gemeinsam ein Oberstufenzentrum zu betreiben, wurden zwischen den Schulgemeinden Bernhardzell und Waldkirch schon um 1975 geführt. Nach vielen Gesprächen und dem definitiven Entscheid im Jahre 1990, einen gemeinsamen Weg zu gehen, machte man sich an die Planung eines neuen Oberstufenschulhauses. Schliesslich konnte 1995 das neue Schulhaus, welches rund 13 Millionen Franken kostete, seiner Bestimmung übergeben werden.

Wegen eines Entscheides des Erziehungsdepartementes musste aber in einer ersten Bauetappe auf die Erstellung einer Aula verzichtet werden, dafür wurde in der ersten Bauetappe der Anbau einer dritten Turnhalle ausgeführt. Doch der baldige Bau einer Aula drängte sich auf. 2001 konnte auch der Bau der Aula abgeschlossen werden.



▲ Ästhetisch und funktional im Innern

▼ Grosszügig angelegte «Bildungsstätte»



Ehemaliger Kindergarten Arneggerstrasse

Mit der Einführung des neuen Kindergartengesetzes übernahm die Schulgemeinde um 1970 die Organisation des Kindergartens. Auch der Besitz des Kindergartens an der Arneggerstrasse ging zu dieser Zeit von der Dorfkorporation an die Schulgemeinde.

Zusammen mit dem gegenüberliegenden Schulhaus Breite wurde das Haus 1999 einer Aussenrenovation unterzogen und farblich dem Schulhaus Breite angepasst. Bis zum Jahr 2008 wurde darin mindestens eine Kindergartenklasse unterrichtet. Im oberen Stock befand sich eine Wohnung, die früher von den Ingebohler Schwestern, welche den Kindergarten und andere Schulabteilungen geführt hatten, beansprucht wurde. Heute sind im Erdgeschoss das Sekretariat der Primarschule und in der oberen Etage Therapieräume untergebracht.



▲ Ehemaliger Kindergarten, heute Schulsekretariat

▼ Kindergärtler beim Freispiel





Schule von ...

A = 7



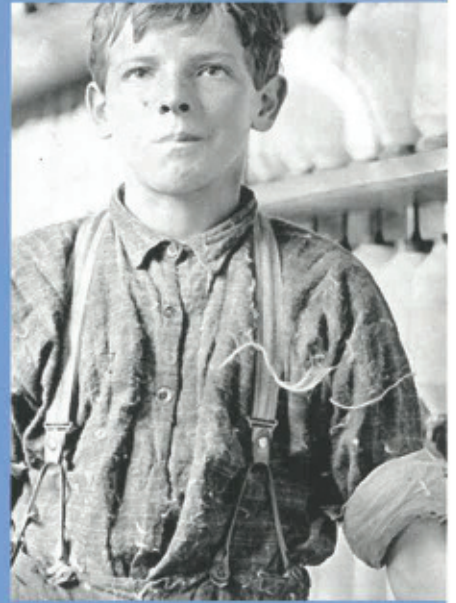
A Absenzen	48
B Barfuss in die Schule	49
C Computer	50
D Duschen	51
E Entschuldigung	52
F Fussballturnier der Oberstufe	53
G Geometrie	54
H Heuferien	55
I/J Jugend und Sport	56
K Klassenfoto	57
L Lehrmittel	58
M Mengenlehre und Sputnikschock	59
N Nacht(un)ruhe	60
O OL Orientierungslaufen	61
P Pausen	62
Q Qu'est-ce que? What's up?	63
R Rechenhilfen	64
S Strafen	65
T Technische Geräte	66
U Übertritt	67
V Volleyball und Lehrerturnen	68
W Wandel	69
X X – als Unbekannte	70
Y Yes, we can	71
Z Zahnpflege	72
	47

von A-Z

Absenzen

A

Obligatorisch wurde die Schule in Waldkirch Mitte des 18. Jahrhunderts.



Die Aufsicht über den Schulbetrieb und das Absenzenwesen waren damals zwei wichtige Aufgaben für die Behörde, die verpflichtet war, wöchentlich die Schulen zu besuchen. Interessant ist die Feststellung, dass es damals anscheinend eine grosse Herausforderung war, dieses Schulobligatorium durchzusetzen. So steht in einem Sitzungsprotokoll von 1832 der Vermerk, dass 42 Zitierungen wegen nachlässigem Schulbesuch ausgesprochen werden mussten. Mit Mahnungen, Bussen und Auferlegung von Frondiensten versuchte die Behörde, dem Gesetz Nachachtung zu verschaffen. Auch einige Jahrzehnte später, im Jahr 1879, mussten bei 304 Waldkircher Schülern insgesamt 5300 Absenzen festgestellt werden, wobei mehr als 1000 unentschuldigt waren. – Heute fehlt eine Schülerin oder ein Schüler durchschnittlich pro Jahr schätzungsweise während 2–3 Halbtagen, unentschuldigte Absenzen sind eine Seltenheit.

Von A-Z

Barfuss in die Schule

B

Blauweiss gestreifte Adiletten als Hausschuhe stehen in Reih und Glied vor jedem Schulzimmer ...



... und nur selten wird die Schuhreihe unterbrochen durch herkömmliche Finken, wie man sie schon seit langer Zeit kennt.

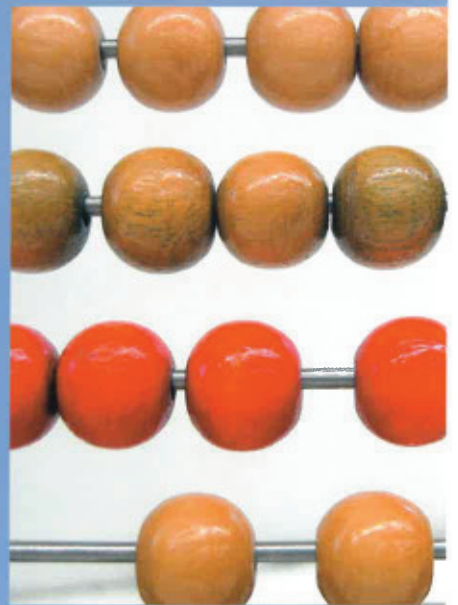
Hätte man vor dreissig oder mehr Jahren das Schulhaus betreten, dann wäre dem Betrachter aufgefallen, dass in der wärmeren Jahreszeit Hausschuhe gar nicht begehrt waren. Barfusslaufen war angesagt, sobald die ersten Sonnenstrahlen den Frühling ankündigten. Und die Eltern mussten von ihren Kindern überzeugt werden, dass jetzt auch die Zeit für das Tragen von kurzen Hosen gekommen war.

Von A-Z

Computer

C

«Einführung in die Computertechnik», so hiess ein Fortbildungskurs für Lehrkräfte im Frühjahr 1984.



Der Computer war anfänglich schwierig in den Griff zu bekommen, eröffnete aber unvorstellbar viele Möglichkeiten für den Einsatz in der Schule. Die Korrekturtaste war geboren!

Erste Computerfreaks im Lehrerzimmer sass stundenlang vor dem Kleinbildschirm, Skeptiker machten einen grossen Bogen um das ominöse Gerät und trauten sich den Umgang damit nicht zu. Das Computerzeitalter aber war endgültig angebrochen und hielt auch in unserer Schule Einzug. Im ehemaligen

Sekundarschulhaus Steig wurde in einem fensterlosen Abstellraum ein Computerzimmer mit zehn Arbeitsplätzen eingerichtet.

Mit dem Bau des Oberstufenzentrums Bünt gab es ein eigentliches Informatikzimmer, ausgestattet mit 20 Arbeitsplätzen. Mittlerweile ist der Computer nicht mehr wegzudenken aus dem Alltag von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen. Wir sind miteinander vernetzt, verfügen über nahezu 100 Arbeitsplätze im OZ und kommunizieren häufig per E-Mail.

von A-Z

Duschen

D

Obligatorisch wurde die Schule in Waldkirch Mitte des 18. Jahrhunderts.



Noch vor achtzig Jahren waren die Wasch- und Badeeinrichtungen in den Haushalten unserer Dörfer auf einem minimalen Standard. Nur in sehr wenigen Privathäusern gab es ein Badezimmer, das diesen Namen wirklich verdiente. Damit die «Gerüche» in der Schule nicht allzu unangenehm wurden, standen den Waldkircher Schülern ab 1936 zum ersten Mal Duschanlagen in der Liegenschaft Dudli, Steig, zur Verfügung. Im neuen Schulhaus Breite wurde 1957 eine schuleigene Duschanlage eingebaut.

Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, dass nach den Sportlektionen geduscht wird. Insgesamt sind es in den Garderoben der Turnhallen Bünt und Breite 60 Duschbrausen, die jederzeit warmes Wasser liefern.

Von A-Z

Entschuldigungen

E

Kann ein Schüler den Unterricht nicht besuchen, so ist es vorgeschrieben, dieses Versäumnis beim Klassenlehrer zu entschuldigen.



Während meiner Lehreraufbahn sind auch einige Texte eingegangen, die doch zum Schmunzeln verleitet haben.

Am besten erinnern kann ich mich an folgende Mitteilung, Zitat: «Würden Sie bitte am Donnerstag unseren Jakob entschuldigen, da der Vater nicht zu Hause ist und das Schwein Junge kriegt.»

Da konnte man nur hoffen, dem Nachwuchs ist nichts passiert!

Von A-Z

Fussballturnier der Oberstufe

F

Einmal im Jahr trafen sich Lehrer und Schüler der Sekundarschule und der Abschlussklassen zu einem Fussballturnier in der Turnhalle Breite

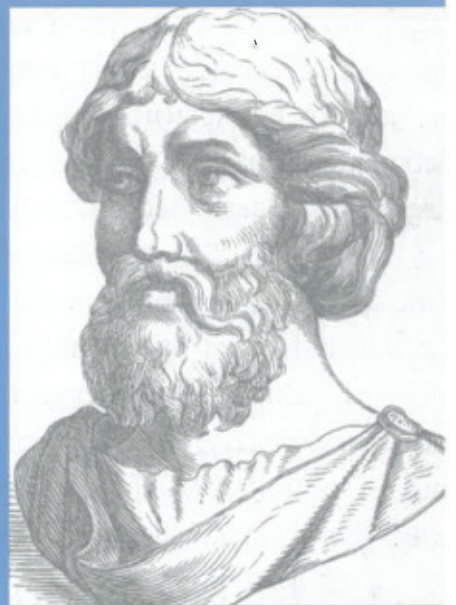


Zwei Barren mit hochgeschraubten Holmen dienten als Tore. Die Zuschauer, Lehrer, Schüler und Schülerinnen, hielten sich den Wänden entlang auf, verfolgten die Spiele vom Geräte-raum aus oder von der Kletterstange. Auf der restlichen Turnhallenfläche fanden hitzige Fussballspiele statt. Heute unvorstellbar, dass auf so kleinem Raum soviel stattfinden konnte. Haben wir uns doch ab 1978 sehr rasch an die grosse Bünnturnhalle und ab 1995 schliesslich sogar an die Dreifachhalle gewöhnt.

Am 7. Februar 1971 wurde durch die eidgenössische Abstimmung das Frauenstimmrecht in der Schweiz eingeführt (in Neuseeland 1893, in Deutschland 1918).

II. Studentafel

A. Pflichtfächer ¹⁾ :	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Religion	2	2	2	2	2	2
Deutsch	5	5	5	4	5	5
Französisch	5	5	4 1/2	4 1/2	4	4
Geschichte	2	2	2	2	2	2
Geographie	2	2	2	2	2	2
Naturgeschichte ²⁾	3 —	3 —	2	2	2 —	2 —
Naturlehre ²⁾	— 3	— 2	2	2 1	— 3	— 2
Rechnen ²⁾	4	4	3	3	3 2	3 2
Buchhaltung	—	—	—	—	2	2
Geometrie	2	—	2	—	2	—
Technisches Zeichnen	—	—	2	—	2	—
Freihandzeichnen	2	2	2	1 1/2	2	2
Mädchenhandarbeit	—	3	—	3	—	3
Hauswirtschaft	—	1 1/2	—	4	—	2
Gesang ²⁾	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 —	1
Turnen ³⁾	3	2	3	2	3	2



Wenn man dies liest, überrascht es nicht, dass Geometrie an unseren Schulen noch sehr lange «Knabensache» war.

Die Mädchen mussten oder durften stattdessen den Hauswirtschaftsunterricht besuchen. Einzig Schülerinnen, die auf ein Gymnasium gehen wollten oder sonst «exotische» Ansprüche stellten, wurden in die Geometrieklasse der Knaben aufgenommen.

Von A-Z

Heuferien

H

... «Heuferien» – das sei das Schlimmste, was einer Schule angetan werden könne!



Nach unserer Wahl als Primarlehrer haben mein damaliger Kollege und ich natürlich auch zu unseren Vorgängern Kontakt aufgenommen. Diese haben uns dann ein wenig über unsere neue Anstellung aufgeklärt. Neben allem Guten und Schlechten fiel immer wieder das Wort «Heuferien» – das sei das Schlimmste, was einer Schule angetan werden könne. Jeden Tag müsse man bereit sein, jeden Tag fehlen doch ein paar Schüler, habe man frei, erfahre man das erst im letzten Augenblick usw.

Im Frühling haben wir dann unsere Stellen angetreten. Und dann kamen schon bald die Heuferien - es waren zwei Wochen Sonnenschein, alles an einem Stück.

Die haben doch masslos übertrieben, so oder ähnlich urteilten wir über unsere Vorgänger.

Leider wurden wir schon im nächsten Jahr eines Besseren belehrt: Die Heuferien erstreckten sich über sechs Wochen.

Übrigens ... wie die Ferien damals geplant wurden, kann leicht aus dem anschließend zitierten Schulratsprotokoll aus dem Jahre 1965 herausgelesen werden.

Frühlingsferien

22. März bis 17. April, Schulbeginn 20. April

Heuferien

Bei Einsetzen des Heuet bei schönem Wetter zwanzig schulfreie halbe Tage

Sommerferien

19. Juli bis 31. Juli, Wiederbeginn 2. August

Herbstferien

je nach Obsternte fünf Wochen ab 20. oder 27. September

Weihnachtsferien

24. Dezember mittags bis 1. Januar 1966, Schulbeginn 3. Januar 1966

Man stelle sich das vor: Die Sommerferien dauerten zwei, die Herbstferien fünf Wochen.

Von A-Z

Jugend und Sport

I/J

J+S – eine Institution die Generationen geprägt hat!



Bewegt die Zukunft



Jugend+Sport

Damals waren die Budgets für diese Schulverlegungen knapp. Um die Kosten für die Skiliftfahrten tief zu halten, erklimmen die Ski-Gruppen jeweils am Morgen die Schneehänge «zu Fuss». Der Skilift wurde dann am Nachmittag mit Freude benutzt.

Einen finanziellen Zustupf gab es bald durch Jugend & Sport. Die Lehrpersonen absolvierten obligatorische J&S-Kurse und stimmten das Wochenprogramm der Lager auf die Vorgaben von J&S ab (Schräghangfahren, Schlittschuh-schritte, Wellen-Mulden-Fahren, Braquache, Skirennen, ...).

In den Anfängen wurden Inspektoren durch das Amt für Turnen und Sport in die Lager abgesandt. Sie überprüften den Tagesablauf und die korrekte Umsetzung der Reglemente. Vielen ist sicher noch Frau Evi Böhni in Erinnerung, eine Inspektorin, die ihre Arbeit äusserst genau nahm und den Lagerleitungen den nötigen Respekt abforderte.

Von A-Z

Klassenfoto

K

Von hoher Warte (Pult auf Podium) überschaute der Lehrer mit strengem Blick die Klasse.



Der Abbau von Distanz zwischen Lehrer und Schüler liess auch das Podium verschwinden. Die Lehrpersonen und sogar ihre Gattinnen wurden mit ihrer Berufsbezeichnung angesprochen: Herr und Frau Lehrer und sogar Herr und Frau Sekundarlehrer.

Als wir Sekundarlehrer diese Sitte abschaffen wollten, drohte uns die Oberbehörde, wir würden alle Autorität verlieren. Die Schüler und Schülerinnen befolgten unseren Wunsch sofort, während es bei den Erwachsenen zum Teil noch Jahrzehnte dauerte.

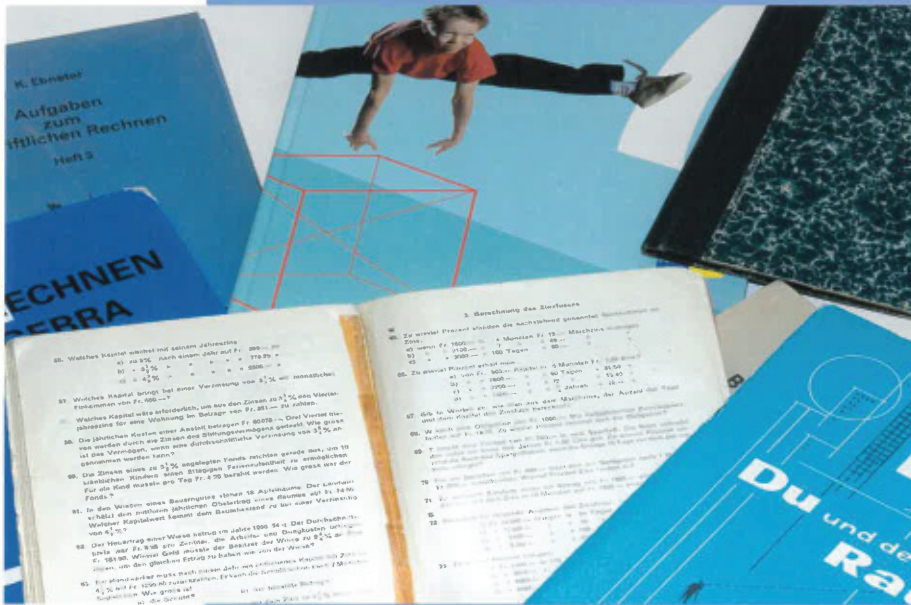
Seltsam war auch, dass die Lehrer die Mädchen mit ihrem Vor-, die Knaben aber mit ihrem Geschlechtsnamen ansprachen.

Von A-Z

Lehrmittel



Es gibt heute eine wahre Flut von Lehrmitteln.
Vor fünfzig Jahren war das noch etwas anders. Ausser dem Umschlag
war da noch nichts farbig und der Inhalt recht mager.



Jeder Schüler besass ein eigenes Rechnungsbuch, hellgrün, ungefähr fünf Millimeter dick, Format so um A5, 25 bis 30 Seiten stark. Der Übungsstoff reichte vielleicht für drei Monate. Und für die Lehrer gab es nicht einmal einen Lösungsschlüssel!

In der Unterstufe las man im «Mis Büechli», die Lesebücher der oberen Klassen waren zugleich Lehrmittel für Geografie, Naturkunde und Geschichte.

Und dann war ja noch das Sprachbuch: Oranger Deckel, etwa 8 Millimeter dick, enthielt den Stoff für drei Jahre.

Auch ein Singbuch gab es, das zum grössten Teil heimatliche und religiöse Lieder enthielt.

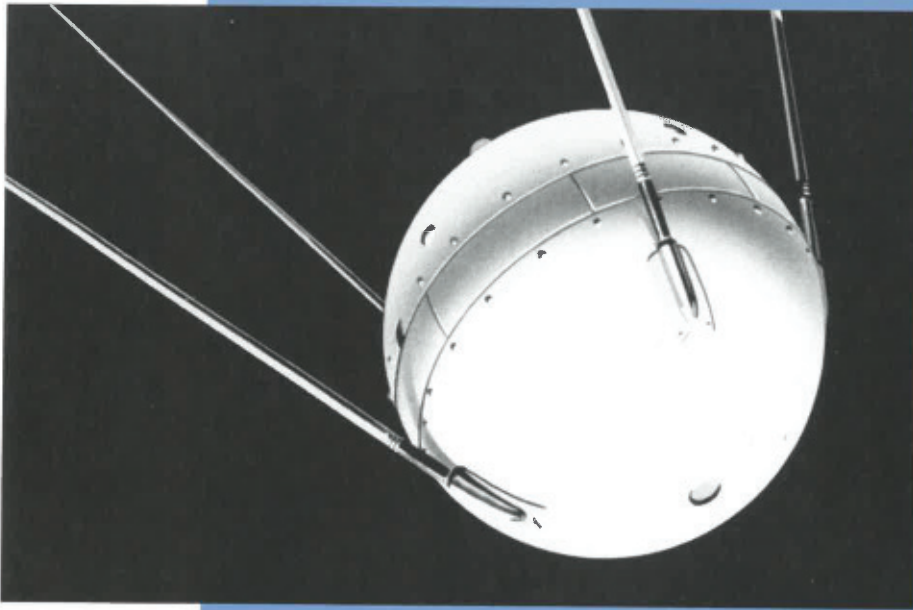
Der Jahrgang des abgebildeten Büchleins ist nicht mehr auszumachen; aber im Innern wurde noch in deutscher Kurrentschrift geschrieben!

Von A-Z

Mengenlehre und Sputnikschock

M

Am 4. Oktober 1957 erfolgte der Start des ersten künstlichen Erdsatelliten Sputnik I durch die Sowjetunion. Diese technologische Leistung stellte die bisher geglaubte Überlegenheit des Westens in Frage.



Math. LP 1973

Verbindliche Stoffe	
Kapitel Kapitelabschnitte	Stoffe, Begriffe, Symbole
Wegleitung	
Mengenlehre	Menge, Element, \in , \notin
Mengen und Elemente	Aussage, Aussageform, Leerstelle, Platzhalter,
Aussagen und Aussage-	Grundmenge, Lösungsmenge, Menge der natür-
formen	lichen Zahlen: \mathbb{N}
Darstellungen	Aufzählende Form:
von Mengen	$\{ \dots, \dots, \dots \}$,
	Mengenbilder, beschreibende Form:
	$\{ \dots / \dots \}$...
Anzahl Elemente	Endliche Menge, unendliche Menge, Anzahl
einer Menge	Elemente einer Menge: $ \dots $,
	Einermenge, leere Menge: $\{ \}$
Verkäufungen	Durchschnitt von zwei Mengen, \cap
von Mengen	elementfremde Mengen, Vereinigung von
	zwei Mengen, \cup
	* Durchschnitt von drei Mengen, Vereinigung
	von drei Mengen
Beziehungen zwischen	Gleiche Mengen, $=$,
Mengen	ungleiche Mengen, \neq ,
	Teilmenge, \subset
	Repetition
Menge der natürlichen Zahlen	
Darstellungen von	\mathbb{N}_0 , Zahlzeichen ohne Stellenwert, Zahlzeichen
natürlichen Zahlen	mit Stellenwert, Potenz, Basis, Exponent
	Zehnersystem
	* Zweiersystem, grafische Darstellungen,

Ursachen des westlichen «Nachhinkens» wurden vor allem im Bildungssystem der Schulen gesucht und führten zu einer umfassenden Reformierung des Bildungssystems in den USA und anschließend in Europa.

Es wurde unter anderem das Bildungsfernsehen eingeführt, Neue Mathematik mit der Mengenlehre wurde unterrichtet, mit programmiertem Unterricht (in Buchform) sollte das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Von A-Z

Nacht(un)ruhe

N

«Jetzt isch aber Nachtruuh!» ist eine vielen bekannte, durch die Schilfsäle hallende Aufforderung.



Die Aufnahme von «Besonderen Unterrichtswochen» (Skilager und Schulverlegungen) in das Jahresprogramm der Schulen brachte für alle Beteiligten neue Herausforderungen.

Die Lehrpersonen sind stets bedacht, für die Ruhezeiten in der Nacht zu sorgen. Für Generationen von Schülerinnen und Schülern, Anlass und Herausforderung, dieses Gebot zu «durchbrechen». Wer kennt nicht eine Geschichte zum Thema Nacht(un)ruhe...

Im Verlauf der Jahre haben sich die Lehrpersonen eine Sammlung von Strafen gegen Verstöße angelegt: Nachtwanderungen in den Skischuhen, Schweigen im Esssaal, Ausgangsverbot, unangenehme Arbeiten im Hausdienst leisten, ... sind da nur einige Beispiele.

Von A-Z

OL Orientierungslaufen

O

Sportliche Wettkämpfe sind für viele Schülerinnen und Schüler so etwas wie das Salz in der Suppe.



Die Sportverantwortlichen der umliegenden Schulen strebten in diesem Bereich eine intensive Zusammenarbeit an mit der Durchführung der Bezirks-Schulsporttage in Gossau (von 1972 bis 2002) und des jeweils im Herbst durchgeführten Orientierungslaufes (1975 bis 1989) im Andwilermoos.

Grossanlässe mit gegen 1000 Teilnehmenden waren für viele Schülerinnen und Schüler Ansporn für besondere Leistungen. Für den OL wurde alljährlich im Oktober das ehemalige Schulhaus Oberwald zum Wettkampfszentrum. Obligate Bestandteile des Anlasses waren der Verpflegungsstand einer Getränkefirma, der Nussgipfel nach dem Zieleinlauf und die «Wöschhänli» mit den Resultaten der eintreffenden Schülergruppen.

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Laufatmosphäre hatten die Witterungsverhältnisse. Entweder fand dieser Anlass bei schönstem Spätsommerwetter statt oder aber Nebelschwaden und morastiger Waldboden erschwerten die Suche nach den rotweissen Postenmarkierungen.

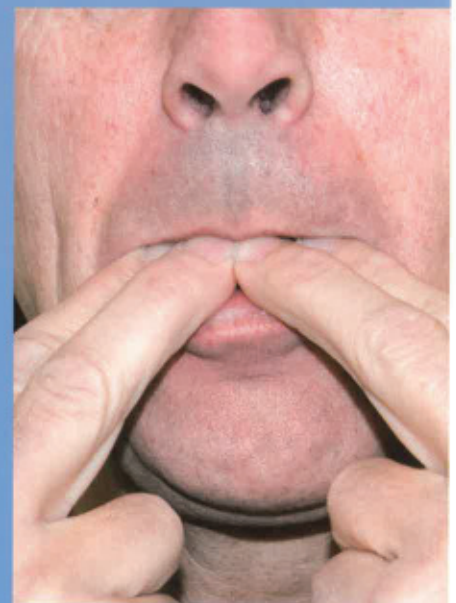
Wenn auch die letzte Schülergruppe vor dem Eindunkeln das Ziel erreicht hatte, atmeten die Verantwortlichen auf. Eine Suchaktion nach verirrtten Läufern und Läuferinnen war so glücklicherweise nicht nötig, dafür galt es Posten einzusammeln und Ranglisten zu erstellen. Erst dann waren auch die Organisierenden am Ziel.

Von A-Z

Pausen

P

Für Schülerinnen und Schüler, sicher aber auch für die Lehrpersonen sind oder waren die Pausen sehr wichtig.



Interessantes dazu berichtet ein ehemaliger Bernhardzeller, der dort um 1975 die Schule besuchte: «Eine Schulglocke war in unserem Schulhaus nicht montiert. Dafür hatten wir einen Lehrer, der das Pfeifen mit den Fingern sehr gut beherrschte. Mit einem grellen Pfiff in Richtung Pausenplatz beendete er jeweils die Zehn-Uhr-Pause. Das Beste daran war aber, dass unsere Lehrpersonen in der Pause oftmals viel zu diskutieren hatten, so dass der Pausenpfiff zum Pausenende manchmal erst um 11.00 Uhr erfolgte. Für uns Schüler war das genial, denn so konnten wir uns beim Fussballspielen, bei dem die meisten von uns Gummistiefel trugen, so richtig austoben.»

Von A-Z

Qu'est-ce que? What's up?

Q

Oder die Diskussion um den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule: Frühenglisch und Französisch – eine schon längere Geschichte mit Happyend?



Wer hat sich nicht schon Gedanken zu diesem Thema gemacht? Sprachwissenschaftler, Gehirnforscher, Pädagogen, Didaktiker, Erziehungsräte, Regierungsräte, Schulbehörden, Nachhilfeinstitute, Lehrpersonen, Eltern, die Betroffenen, nämlich die Schülerinnen und Schüler, ...

Viele Argumente dafür und ebenso viele dagegen: Zuerst Englisch, dann Französisch oder umgekehrt oder gar nicht? Mit Noten – ohne Noten? Nur Noten in Englisch ... Nur mündliches Lernen – Rechtschreibung spielt keine Rolle ... Nur Englisch – ist ja eine Weltsprache – **nein** Französisch gehört dazu, ist ja eine Landessprache.

Und was ist mit der Muttersprache Deutsch? **Wo bleibt die** Rechtschreibung, die Grammatik, ...?

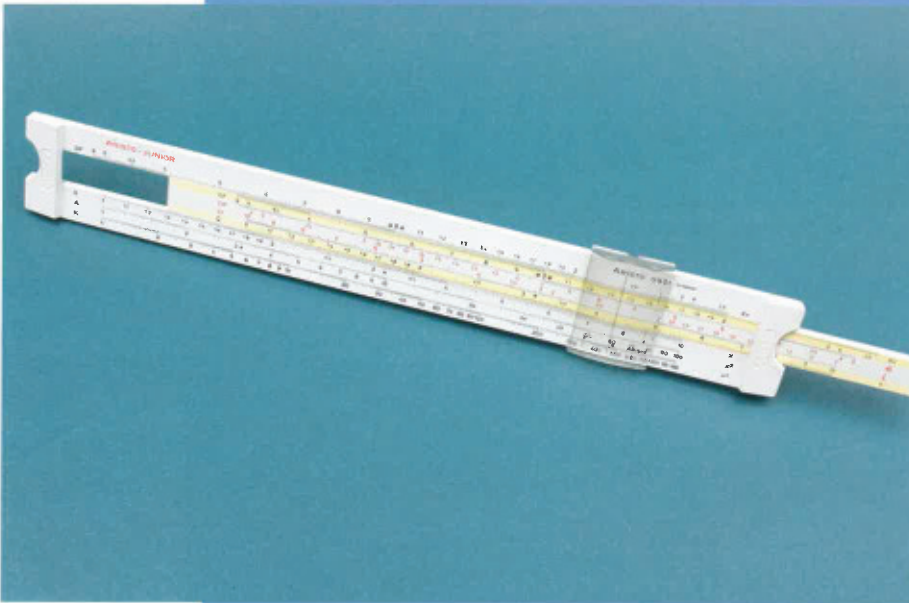
Wer hat wohl **Recht** oder was ist das Richtige?

Von A-Z

Rechenhilfen

R

Bis in die 70-iger Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Berechnungen in der Mathematik durchwegs mit schriftlichen Verfahren durchgeführt.



$$\begin{array}{r} \sqrt{2153184113.69176} = \underline{\underline{1593.24}} \\ -1 \\ \hline 153 : 2785 \\ -125 \\ \hline 2884 : 309 \\ -2781 \\ \hline 10313 : 3183 \\ -9549 \\ \hline 76469 : 31862 \\ -63724 \\ \hline 1274576 : 318644 \\ -1274576 \\ \hline 0 \end{array}$$

Ab 1978 wurde der Rechenschieber auf der Oberstufe als Hilfsmittel im Unterricht eingesetzt.

Der definitive Abschied vom schriftlichen Rechnen mit übermächtigen Zahlen wurde mit dem Gebrauch des Taschenrechners eingeläutet.

Von A-Z

Strafen

S

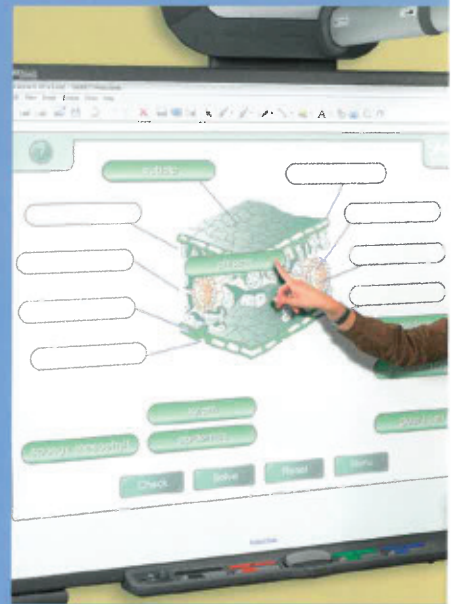
Ist es sinnvoll zu strafen? Wie straft ein Lehrer, eine Lehrerin, damit es wirklich auch etwas nützt?

- ter meiner Bank Ordnung zu halten.
14. Als Drittklässler sollte ich fähig sein unter meiner Bank Ordnung zu halten.
15. Als Drittklässler sollte ich fähig sein unter meiner Bank Ordnung zu halten.
16. Als Drittklässler sollte ich fähig sein unter meiner Bank Ordnung zu halten.
17. Als Drittklässler sollte ich fähig sein unter meiner Bank Ordnung zu halten.
18. Als Drittklässler sollte ich fähig sein unter meiner Bank Ordnung zu halten.



Mit solchen Fragen setzt sich jede Lehrperson fast täglich auseinander. Die Antworten sind so verschieden, wie die ausgesprochenen Strafen selber. Eine Tatsache ist aber, dass früher rascher und strenger reagiert wurde und die Strafen härter ausfielen. So war es bis in die 60er Jahre üblich, dass die Knaben mit Schlägen für schlechtes Verhalten oder Vergesslichkeit bestraft wurden. Auch mussten Schüler oder Schülerinnen für eine gewisse Zeit in einer Schulzimmerecke stehen. Es wird sogar erzählt, dass es Schulen gab, an denen man Schülern, welche Fehlverhalten zeigten, eine so genannte Eselskappe aufsetzte.

Auch vor unseren Schulen machte die technische Entwicklung nicht halt.



Die ersten technischen Geräte, die mit Elektrizität betrieben wurden, waren wohl die Lichtbilderapparate oder Diaprojektoren. In den 70er Jahren wurden vielerorts 16 mm Filmprojektoren angeschafft. Die Lernmedien dazu stellte die Kantonale Medienzentrale den Schulen zur Verfügung. Beliebte waren auch die Spielfilme, welche in den Skilagern mit diesen Filmprojektoren gezeigt wurden, die Miete für diese Filme kostete jeweils über hundert Franken!

Heute, kaum 40 Jahre später, steht in jedem Schulzimmer mindestens ein Computer mit Internetanschluss. Mittels eines Beamers können Lernfilme, Bilder oder Texte präsentiert werden, die auf den verschiedensten Medien gespeichert sind; DVD, CD-ROM, Memory-Stick.

Speichermedien wie Schallplatten, VHS-Video-kassetten, Audiokassetten und die entsprechenden Abspielgeräte kennen die jetzigen Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich nur noch vom Geschichtsunterricht.

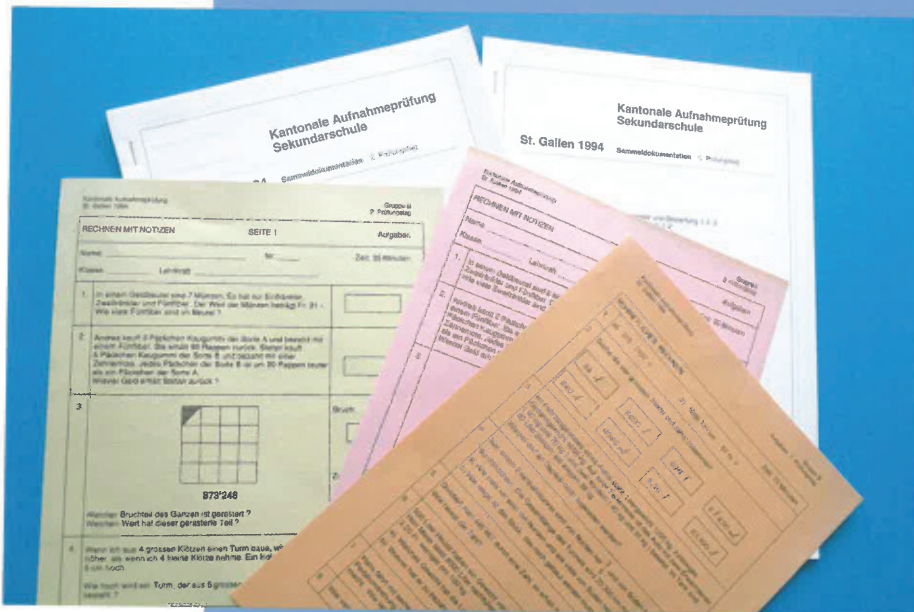
Auch die altbewährte Kreide-Wandtafel und auch der Hellraumprojektor könnten schon bald ausgedient haben. Als Ersatz oder auch als Ergänzung werden in einigen Klassenzimmern in Kürze die ersten elektronischen Wandtafeln installiert.

Von A-Z

Übertritt Primar-/Sekundarschule

U

Der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule Waldkirch war bis 1994 mit einer Aufnahmeprüfung verbunden.



Anfänglich stellten die Lehrer der Sekundarschule die Prüfung zusammen.

Ab 1976(?) wurde die von einer Kommission des Erziehungsdepartementes zusammengestellte Kantonale Aufnahmeprüfung verwendet.

Seit 1995 kennt die Oberstufe Waldkirch-Bernhardzell den prüfungs- und probezeitfreien Übertritt. Die Empfehlung der Primarlehrperson in Absprache mit den Erziehungsberechtigten ist massgebend für die Zuteilung Sekundar- oder Realschule.

Von A-Z

Volleyball und Lehrerturnen

V

Das Lehrerturnen in Waldkirch erlebte in den letzten 40 Jahren ein Auf und Ab.



Es gab Zeiten, da stand man sich in der kleinen Turnhalle beinahe auf den Füssen, so gross war die Beteiligung. In guten Zeiten stellte die Lehrerschaft von Waldkirch und Bernhardzell an kantonalen Lehrerturnieren zwei Mannschaften. Zwischendurch schrumpfte die Teilnehmerzahl wieder rapide...

Bis heute blieb die Treue zum Volleyballspiel bestehen. Immer noch spielen jeden Montag Lehrpersonen und Zugewandte aus dem Dorf Lehrer-Volleyball in unterschiedlicher Zahl und Zusammensetzung.

Von A-Z

Wandel

W

Der Wandel in der Schule zeigt sich nicht nur bei neuen und wechselnden Unterrichtsformen und den Unterrichtsinhalten.



Auch die Bekleidungsmode hielt immer mehr Einzug in den Schulalltag.

Mit der Bekleidung wurden im Lauf der letzten Jahrzehnte immer mehr Gesinnungen, Haltungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck gebracht.

Von A-Z

Yes, We Can!

Y

Am 4. Mai 2001 wurde die Aula feierlich eingeweiht.



Für den nachträglichen Bau der Aula für das Oberstufenzentrum Bünt musste die Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell einen Finanzierungsbeitrag leisten. Behörde und Schule wurden beauftragt, 100'000 Franken als Mitfinanzierung des Bauvorhabens zu erwirtschaften.

Die Kommission 100'000 wurde gebildet. Sie organisierte verschiedenste Aktionen und Veranstaltungen, fragte um Sponsorenbeiträge an.

Die Raiffeisenbank, die Wasserkorporation, der Vereinsfonds, alle spendeten grosszügig. Der Erlös des Seniorenstandes am Adventsmarkt floss ein. Die Schule organisierte ein Konzert in der Turnhalle; Bilder aus dem Zeichnungsunterricht wurden versteigert, ein Jahreskalender in grosser Auflage gestaltet und gedruckt. Auch Gegenstände aus dem Werkunterricht wurden verkauft.

Das Unternehmen Kommission 100'000 hatte Erfolg, dank grossem Einsatz von Schülerinnen, Schülern, Lehrpersonen, Schulbehörde und Sekretariat und dank der Unterstützung durch die Bevölkerung.

Von A-Z

Zahnpflege

Z

Um 1950 erkannte man die Wichtigkeit von gesunden Zähnen.



In unseren Schulen wurde der Schulzahnpflegedienst eingeführt. In den Schulgebäuden installierte man Lavabos fürs gemeinsame Zähneputzen.

Bald einmal kamen noch Präventionsmassnahmen dazu: Wöchentlich verteilte man den Kindern kleine Fluor-Tabletten, die den Zahnschmelz härter machen sollten.

Noch heute werden die Zahnputzanlagen genutzt, wenn die Zähne mit dem «sehr beliebten» Fluor-Gel einmassiert werden. Schon früh wurde der jährliche Kontrolluntersuch bei einem Schulzahnarzt ins Jahresprogramm der Schule aufgenommen. In Bernhardzell fanden dieser Untersuchung und die anschliessenden Behandlungen noch lange in einer fahrenden Zahnarztpraxis statt. Der Zahnarzt, der selber auch das Fahrzeug chauffierte, auf dem die Praxis aufgebaut war, platzierte es jeweils direkt vor dem Schulhaus.



Anhang/Statistiken

Lehrpersonen gestern und heute Primarschule Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Sr. Verena		–1969
Schnyder	Erwin	–1952
Helbling	Josef	–1952
Hutter	Karl	–1953
Morger	Josef	1952–1955
Huber	Pia	1953–1956
Grob	Klara	1953–1955
Glaus	Agnes	1955–1957
Ruckstuhl	Rolf	1955–1959
Nigg	Astrid	1956–1959
Sr. Zaehner	Michaela	1956–1971
Sr. Stefani	Gabriela	1957–1964
Dietschi	Rudolf	1958–1960
Näf	Franz	1959–1962
Fischli	Ferdinand	1960–1962
Koller	Eduard	1962–2006
Grob	Bernhard	1962–1965
Sr. Raymann	Inviolata	1964–1986
Eigenmann	Hermann	1965–1977
Sr. Becker	Oktavia	1969–1977
Eigenmann	Adelheid	1971–1972
Wild	Amalia	1972–1974
Gubser	Marianne	1974–1976
Zoller	Marie-Louise	1976–1979
Grüninger	Norbert	1977–
Lehner	Luzia	1976–1980
Waldvogel	Franziska	1979–1986
Rempfler	Edith	1980–1983
Karrer	Beatrice	1984–1988
Räss	Bernadette	1985–1991
Zahner	Monika	1986–1988
Gehrer	Gisela	1985–1987
Tenger	Silvia	1986–1988
Ziltener	Petra	1988–1992
Eugster	Monika	1988–1990
Bolli	Esther	1989–1993
Alder	Verena	1989–1996
Diethelm	Erika	1990–1991
Rütsche	Andreas	1991–1992
Egger	Marietta	1990–1993
Kuster	Tamara	1992–2002
Manser	Anita	1995–1998
Knechtle	Sandra	1992–2009
Jungklaus	Uwe	1992–1997
Hagen-Casutt	Nadine	1998–2009
Luder	Christina	2001–

Name	Vorname	von/bis
Hofmänner	Aline	2006–2008
Züblin	Jasmin	2006–
Egger	Nicole	2008–
Winter	Ruth	2009–
Müggler	Sabrina	2009–

Lehrpersonen heute Primarschule Waldkirch

Name	Vorname	seit
Thoma	Regina	1979
Zeltner	Martin	1983
Tröhler	Beatrice	1985
Burgermeister	Gerti	1988
Steiner	Carmen	1988
Oberholzer	Felix	1991
Engler	Susanne	1992
Näf	Nadja	1997
Rohner	Sandra	1997
Locher	Tamara	1999
Weibel	Raphael	1999
Grisel	Patrizia	2000
Korsch	Andreas	2001
Engesser	Carina	2003
Gebhardt	Sabine	2003
Anderegg-Breu	Rita	2004
Mayer	Ursula	2004
Müggler	Marco	2004
Zimmerli	Reinhard	2004
Forster	Fabienne	2005
Sonderegger	Barbara	2005
Müller	Katharina	2006
Aeppli	Sandra	2008
Bucheli	Silvia	2008
Egli	Isabelle	2008
Horber	Cornelia	2008
Preisig	Claudia	2008
Zwahlen	Michael	2008
Huber	Gabriela	2009
Weiss	Judith	2009
Bühler	Nicole	2010
Hungerbühler	Sabina	2010
Merz	Maya	2010

Lehrpersonen ehemalige Primarschule Waldkirch

Name	Vorname	von/bis	Name	Vorname	von/bis	Name	Vorname	von/bis
Geser	Joh. Baptist	1839–1889	Wirth	Sr. Erika	1971–1977	Grünenfelder	Astrid	1991–1993
Schmucki	Augustin	1839–1889	Heuberger	Monika	1972–1973	Schnyder	Maya	1991–1994
Kurer	Joh. Jac.	1874–1903	Borer	Sr. M.-Heinrich	1972–1977	Good	Patrick	1991–1995
Fehr	Albert	1894–1930	Schregenberger	Elisabeth	1973–1975	Koller	Paula	1991–1996
Forster	Johann	1896–1938	Bischof	Beatrice	1973–1975	Wolf-Brunner	Madeleine	1992–2004
Messmer	Alois	1889–1916	Roth	Gemma	1973–1989	Eugster	Patrizia	1993–1995
Guggenbühl	Alois	1906–1929	Blöchlinger	Anita	1974–1975	Ammann	Lea	1994–2003
Züllig	Anges	1911–1945	De Walter	Lima	1974–1976	Schmid	Sandra	1994–2006
Müller	Paul	1911–1921	Keller	Barbara	1974–1978	Pfister	Sibylle	1995–2010
Lenherr	Werner	1916–1929	Hörmann	Hildegard	1975–1978	Hug	Yvonne	1996–1997
Lehrer	Gort	1924–1927	Hollenstein	Rita	1975–1979	Träger-Schwarz	Kerstin	1996–2000
Zigerlig	Karl	1927–1938	Anderegg	Stephan	1975–1981	Köchli	Sarah	1996–2006
Mätzler	Anton	1929–1972	Burkhart	Gerlinde	1975–2008	Baumberger	Danica	1997–2001
Gschwend	Bernhard	1930–1971	Marville	Theres	1976–1977	Hollenstein	Monika	2000–2002
Hug	Leo	1938–1942	Hagmann	Irene	1976–1979	Germann	Cécile	2000–2004
Blöchlinger	Rudolf	1942–1950	Buner	Barbara	1977–1979	Preisig	Christina	2001–2002
Bauer	Annemarie	1945–1951	Klingler	Brigitte	1977–1979	Bühler	Patrizia	2001–2002
Schedler	Johann	1950–1955	Häne-Ebnetter	Irene	1977–1981	Keller	Petra	2001–2002
Gamper	Rosmarie	1951–1953	Anderegg-Breu	Rita	1977–1983	Huber	Nathalie	2001–2004
Nussbaumer	Margret	1953–1959	Durot	Ruth	1978–1981	Francois	Joséphine	2002–2002
Brunschwiler	Roman	1955–1959	Schwierig	Judith	1979–1980	Scherrer-Nägeli	Barbara	2002–2003
Fäh	Cyril	1958–1997	Falk	Dorothea	1979–1981	Pfändler	Daniel	2002–2003
Signer	Martha	1959–1961	Frei	Franzisca	1979–1981	Comminot	Sonja	2002–2004
Hutter	Albert	1959–1962	Schumacher	Ruth	1980–1983	Kehl	Julia	2002–2004
Hobi	Paula	1961–1965	Kunz	Haennes	1980–2001	Jud	Chantal	2002–2006
Gassner	Justina	1962–1964	Schönenberger	Pius	1981–1982	Breitenmoser	Caroline	2002–2007
Lehrer	Pfiffner	1962–1963	Fuchs-Bossart	Judith	1981–1982	Meile	Ruth	2002–2009
Lehrerin	Bänffy	1963–1964	Balzer	Agnes	1981–1983	Spirig	Miriam	2003–2004
Müller	Peter	1964–1968	Fröhlich	Ruth	1981–1987	Schädler	Vera	2003–2010
Lehrer	Riedener	1964–1965	Steiner	Anita	1982–1990	Pede	Fabiano	2004–2009
Ammann	Luzia	1965–1968	Lenz	Franziska	1983–1987	Emmenegger	Anja	2005–2006
Zwicker	Markus	1965–1969	Schrödl	Gaby	1983–1989	Fässler	Susanne	2005–2007
Gantner	Ann-Cécile	1968–1972	Luder	Christina	1986–2005	Megroz	Rachel	2005–2006
Siedschlag	Maria	1968–1969	Bürkler	Helen	1987–1989	Erni	Catherine	2006–2007
Fischer	Sr. Edelberta	1968–1971	Tiefenthaler	Edith	1987–1989	Müggler	Jacqueline	2006–2007
Hardegger	Sr. Ines Maria	1968–1977	Näf	Gisela	1987–1989	Meier	Monika	2007–2010
Müller	Sr. Engratia	1969–1972	Kollmann	Irene	1988–1989	Jud	Claudia	2009–2009
Hungerbühler	Roswita	1969–1973	Weiss	Yvonne	1988–1990			
Ruhstaller	Paul	1969–1974	Fässler	Iris	1989–1990			
Hersche	Emilie	1969–2008	Gnägi	Brigitt	1989–1991			
Schlittler	Beatrice	1969–2008	Brühwiler	Agata	1989–1991			
Cajochen	Josef	1970–1974	Eichbaum	Elisabeth	1989–1992			
Rupp	Willy	1970–1976	Dörig	Markus	1989–1992			
Bischof	Marie-Theres	1971–1975	Billinger	Eva Maria	1989–1996			
Bosshart	Ruth	1971–1973	Ganz	Ingrid	1990–1991			
Wohlgensinger	Paul	1971–1989	Schneider	Annie	1990–1994			

Oberstufenlehrpersonen Waldkirch

Name	Vorname	von/bis	Name	Vorname	von/bis
Morger	Josef	1930–1964	Hengartner	Monique	1995–1996
Forster	Werner	1945–1957	Mutter	Silvio	1995–
Giger	Ernst	1945–1953	Ammann	Lea	1995–
Keller	Othmar	1953–1955	Schmid	Karin	1995–
Wiesli	Josef	1955–1956	Reinhardt	Bettina	1996–2009
Dr. Gemperli		1956–1957	Logemann	Heidi	1997–2000
Sieber	Eugen	1957–1997	Buob	Cornelia	1997–
Suter	Alois	1957–1960	Vollenweider	Frank	1999–2000
Kuster	Adolf	1960–1966	Hilty	Helena	1999–2003
Bossart	Robert	1964–1966	Treichler	Petra	2000–
Schlauri	Hans	1965–1967	Spirig	Christian	2000–
Sager	Bruno	1967–1968	Frehner	Gaby	2001–2008
Krapf	Agnes	1967–1979	Hehrtli	Ingrid	2001–
Plüss	Toni	1967–1968	Ulrich	Judith	2002–2004
Bossart	Robert	1968–1969	Peterer	Roman	2002–
Schlittler	Heinrich	1969–2010	Grubenmann	Nelly	2003–2004
Süess	Norbert	1969–	Stehli	Roland	2003–2004
Süess	Isolde	1973–1979	Laine	Rainer	2003–2004
Schildknecht	Alfons	1973–1980	Braun	Ines	2003–
Abegglen	Peter	1977–1980	Egli	Christian	2004–2005
Diez	Dominique	1979–1981	Baumann	Sybille	2004–2005
Stürm	Erika	1979–1982	Meier	Susanne	2004–2005
Heuberger	Barbara	1980–1982	Müggler	Marco	2004–
Anderegg	Stephan	1981–	Lehner	Martin	2005–2007
Erni	Isabelle	1981–1984	Eggenberger	Roland	2005–2010
		1994–	Berger	Jan	2005–2009
Beerle	Maria Garzia	1982–1985	Andres	Stefan	2007–2008
Luder	Rolf	1982–2002	Wick	Fredy	2008–2009
Gantenbein	Peter	1983–1984	Frei	Raphael	2008–
Bürgermeister	Robert	1984–	Schneider Weder	Bettina	2009–
Peter	Hans	1985–1987	Steiger	Thomas	2010–
Engler	Rolf	1992–2009			

Hauswartinnen und Hauswarte Primarschule Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Huber	Josef	1950–1964
Hafner	Gottfried	1965–1985
Hafner	Ida	1965–1985
Edelmann	Fritz	1986–1987
Hengartner	Kurt	1988–
Hengartner	Regina	1988–
Egger	Sonja	1994–

Hauswartinnen und Hauswarte Primarschule Waldkirch

Name	Vorname	von/bis
Scheiwiller	Jakob	1927–1948
Engeler	Frau	1948–1949
Hengartner	Wilhelm	1949–1973
Hengartner	Elisabeth	1949–1979
Bächtiger	Lydia	1949–1960
Stadler	Margrit	–1978
Behn	Maria	1969–1995
Fürer	August	1971–1993
Fürer	Trudi	1971–1993
Zahner	Marianne	1979–2005
Zahner	Willi	1979–2010
Moser	Sepp	1993–2010
Moser	Anni	1993–2010
Taudien	Rainer	1994–2000
Taudien	Marlene	1994–2000
Fuchs	Susanne	2000–2007
Fuchs	Werner	2000–
Sager	Brigitte	2006–
Kaiser	Albert	2009–
Zahner	Christoph	2010–
Zahner	Bernadette	2010–

Hauswartinnen und Hauswarte Oberstufenschule Waldkirch-Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Thürlemann	Beat	1995–
Thürlemann	Madeleine	1995–
Föhn	Rita	2001–2009
Scheiwiller	Irene	2009–

Schulratspräsidenten Primarschulgemeinde Bernhardzell

Name	Vorname	Beruf	von/bis
Hug	Johann Martin		1886–1903
Epper	August		1903–1910
Räss		Pfarrer	1911
Schläpfer	Beda	Pfarrer	1912–1918
Gemperle	Albert		1918–1930
Egger	Franz		1930–1943
Krapf	Johann	Landwirt	1943–1958
Meier	Franz sen.	Käser	1958–1964
Edelmann	Johann	Landwirt	1965–1972
Düring	Josef	Leiter Elektra Waldkirch	1973–1986
Meier	Franz jun.	Käser	1987–1992
Rusch	Markus	Druckkaufmann	1993–2000
Bolzern	Andreas	Betriebsökonom HWV	2000–2010

Schulratspräsidenten Primarschulgemeinde Waldkirch

Name	Vorname	Beruf	von/bis
Wölfle	Johann Baptist		1831–1834
Keel		Kaplan	1834–1836
Studerus	Johannes		1836–1838
Gossner	Joh. Anton		1838–1840
Rorschach	Ludwig	Pfarrer	1840–1844
Müller	Joh. Baptist		1844–1846
Widmer	Theodul	Pfarrer	1846–1848
Kühne		Kaplan	1848–1850
Müller	J. Anton		1850–1852
Bächtiger	Joh. Josef		1853–1855
Federer	Joh. Heinrich	Pfarrer	1855–1856
Bächtiger	Joh. Josef		1856–1860
Kern	Jos. Ant.		1861–1869
Angehrn	Theodor	Pfarrer	1870–1874
Geser	J. Josef		1874–1884
Germann	Jos. Ant.		1885–1888
Lengwiler	J. Josef		1888–1891
Lengwiler	Eduard		1891–1893
Oberholzer	Albert	Pfarrer	1893–1898
Klaus	August	Pfarrer	1898–1914
Wieland	Josef	Pfarrer	1915–1924
Eberle	Leo	Pfarrer	1925–1949
Krapf	Aemilian	Pfarrer	1949–1963
Huber	Hans	Käsermeister	1963–1968
Strittmatter	Andreas	Posthalter	1969–1976
Brunschwiler	Paul	Pfarrer	1977–1988
Züger	Norbert	Käsermeister	1989–1996
Agosti	Victor	Schreinermeister	1997–2000
Ammann	August	Ing. ETH/Regionalförster	2001–2010

Schulratspräsidenten Oberstufengemeinde Waldkirch-Bernhardzell

Name	Vorname	Beruf	von/bis
Meier	Franz	Ing. HTL/Käsermeister	1995–1996
Ammann	Thomas	Dr. med. Arzt	1997–2006
Sieber	Remo	eidg. dipl. Buchhalter/Controller	2006–2010

Schulvorsteher/Schulleitungen Primarschulgemeinde Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Koller	Edi	1965–1987
Grüninger	Norbert	1988–2006
Züblin	Jasmin	2006–

Schulvorsteher/Schulleitungen Primarschulgemeinde Waldkirch

Name	Vorname	von/bis
Fäh	Cyril	1973–1986
Süess	Norbert	1973–1992
Kunz	Hannes	1992–2001
Oberholzer	Felix	1997–2004
Wolf	Madeleine	2001–2004
Rohner-Nufer	Sandra	2004–2008
Zimmerli	Reinhard	2004–2005
Engesser-Zihlmann	Carina	2005–2008
Zwahlen	Michael	2008–

Schulvorsteher/Schulleitungen Sekundarschule Waldkirch Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Forster	Werner	1945–1957
Sieber	Eugen	1957–1972
Schlittler	Heinrich	1972–2005
Eggenberger	Roland	2005–2010
Frei	Raphael	2010–

Schulleitungen Jugendmusikschule Waldkirch-Bernhardzell

Name	Vorname	von/bis
Kobler	Karin	1998–2001
Brockmann	Kimberly	2001–2005
Stricker	Peter	2005–



Der Weg zur Einheitsgemeinde

August Ammann, Waldkirch, Schulratspräsident Primarschulgemeinde Waldkirch

Einheitsgemeinden waren im Kanton St. Gallen zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu einem breiten Thema geworden. Auf eine entsprechende Frage einer Journalistin erklärte denn auch August Ammann als Kandidat für das Schulratspräsidium der Primarschulgemeinde Waldkirch im St. Galler Tagblatt vom 13. September 2000: «In einer Zeit, in der die Ressourcen immer knapper werden, sind alle Varianten zu prüfen, wo eventuelle Synergien genutzt werden können. Die Einheitsgemeinde ist sicher eine der zu prüfenden Varianten, wobei zu beachten ist, dass mit einer derartigen Organisation die Führung einer Schulgemeinde grundlegend geändert wird. In Waldkirch würde eine Einheitsgemeinde nur dann Sinn machen, wenn alle drei Schulgemeinden und die Politische Gemeinde Waldkirch diesen Schritt politisch wollen und er finanziell nicht allzu grosse Risiken beinhalten würde.» Im Leitbild der Politischen Gemeinde Waldkirch, das im August 2003 zur Umsetzung beschlossen worden war, findet sich auch die Forderung zur Pflege und zum Ausbau der Zusammenarbeit mit den Schulgemeinden sowie zur Nutzung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Körperschaften.

Initiierung der «Zusammenarbeit» (Sommer 2006)

Der Beginn der öffentlichen Diskussion um eine Veränderung der Schulorganisation in Bernhardzell und Waldkirch erfolgte im Jahr 2006. Im Lichte des neuen kantonalen Finanzausgleichsgesetzes und des neuen kantonalen Gemeindevereinigungsgesetzes, aber auch der immer schwierigeren Rekrutierung von Behördemitgliedern, erhielt die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene je länger je grössere Bedeutung. Im Mai 2006 trafen sich Vertreter der Politischen Gemeinde Waldkirch, der drei Ortsschulen und der politischen Parteien von Bernhardzell und Waldkirch zu einer Grundsatzdiskussion. Bereits ein halbes Jahr später empfahl diese Arbeitsgruppe, ein Projekt «Zusammenarbeit» zu lancieren. Ziel des Projektes sollte die Prüfung der verbesserten Zusammenarbeit zwischen der Politischen Gemeinde und den Schulgemeinden sein.

Projekt «Zusammenarbeit» bzw. «Einheitsgemeinde»

Aufgrund der Empfehlung der Arbeitsgruppe initiierten der Gemeinderat Waldkirch und die Räte der drei Ortsschulen im März 2007 das Projekt «Zusammenarbeit». Dem Projektteam gehörten nebst den Mitgliedern der Arbeitsgruppe auch die Schulleiterinnen und Schulleiter der drei Schulen an (Roland Eggenberger, Oberstufenschule Waldkirch-Bernhardzell; Jasmin Züblin, Primarschule Bernhardzell; Michael Zwahlen, Primarschule Waldkirch). Für die externe Projektbegleitung wurde Dr. Roger W. Sonderegger aus St. Gallen beigezogen. Aus mehreren Eingaben ging das Motto «zusammen sind wir stark» als Siegerlogo hervor. Dieses Logo begleitete den Projektprozess bis zum Start der Einheitsgemeinde. Nach dem Entscheid der Bürgerschaften zur Einheitsgemeinde erfolgte eine Namensänderung zum Projekt «Einheitsgemeinde».

Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Initiierung des Projektes «Zusammenarbeit»:

- **August Ammann**
Schulratspräsident Primarschulgemeinde Waldkirch¹
- **Christine Betschart**
Mitglied der CVP Bernhardzell
- **Andreas Bolzern**
Schulratspräsident Primarschulgemeinde Bernhardzell²
- **Vreni Breitenmoser**
Präsidentin CVP Waldkirch
- **Konrad Mändli**
Präsident FDP Waldkirch-Bernhardzell
- **Franz Müller**
Gemeindepräsident der Politischen Gemeinde Waldkirch¹
- **Paul Scheiwiller**
Mitglied der SVP Waldkirch-Bernhardzell
- **Remo Sieber**
Schulratspräsident Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell¹

¹ Mitglieder des Lenkungsausschusses des späteren Projektes «Zusammenarbeit» bzw. des Folgeprojektes «Einheitsgemeinde»

² Leiter des Projektes «Zusammenarbeit» bzw. «Einheitsgemeinde»

Alle Beteiligten waren sich einig, dass die Zeit reif war für eine neue Schulorganisation und eine Stärkung des Schul- und Gemeindegewesens. Ohne äusseren Druck konnte der Veränderungsprozess ungezwungen angepackt werden. Dies ermöglichte zu agieren, statt zu reagieren. Im Zentrum der Überlegungen stand immer auch die Frage: Was ist das Beste für unsere Kinder, für unsere Schülerinnen und Schüler? Nebst personeller, organisatorischer und finanzieller Synergien hat die neue Schulorganisation denn auch pädagogische Mehrwerte zu schaffen. Die Kinder sollen in der besten Schule unterrichtet und die «Gute Schule» in den Dörfern Bernhardzell und Waldkirch belassen werden können.

Situationsanalyse und Empfehlung des Projektteams (März bis November 2007)

Die Situationsanalyse vom 20. Juni 2007 ergab, dass die Schulqualität auf einem erfreulich hohen Stand war, eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen der Politischen Gemeinde und den Schulgemeinden wohl fehlte, die Bereitschaft für die Entwicklung einer engeren Zusammenarbeit aber vorhanden war. Das Projektteam «Zusammenarbeit» evaluierte daraufhin die nachstehenden Varianten einer neuen Schulorganisation:

- Status Quo (Weiterführung der bestehenden Organisation mit einem Gemeinderat und drei Schulräten);
- Eine Primarschulgemeinde und eine Oberstufenschulgemeinde (Zusammenführung der Primarschulgemeinden Bernhardzell und Waldkirch);
- Gesamtschulgemeinde (Zusammenführung der drei Schulgemeinden innerhalb der Politischen Gemeinde Waldkirch);
- Gesamtschulgemeinde über die Gemeindegrenzen hinaus (Bildung einer Gesamtschulgemeinde mit anderen Schulgemeinden ausserhalb von Waldkirch);
- Einheitsgemeinde mit Schulrat (Inkorporation der drei Schulgemeinden in die Politische Gemeinde Waldkirch mit einem durch das Volk zu wählenden Schulrat sowie Einsitznahme des Schulratspräsidenten im Gemeinderat);
- Einheitsgemeinde ohne Schulrat (Inkorporation der drei Schulgemeinden in die Politische Gemeinde Waldkirch mit einer durch den Gemeinderat eingesetzten Bildungscommission).

Das Projektteam empfahl in seinem Bericht vom 8. November 2007, das Modell «Einheitsgemeinde mit Schulrat» zu realisieren.

Vorentscheide der Räte (Januar 2008)

Auf der Basis der Empfehlung des Projektteams bearbeiteten die drei Schulräte und der Gemeinderat die Erkenntnisse und trafen ihre Vorentscheidungen. Der Primarschulrat Waldkirch und der Gemeinderat Waldkirch sprachen sich für das Modell «Einheitsgemeinde mit Schul-

rat» aus, der Primarschulrat Bernhardzell und der Oberstufenschulrat Waldkirch-Bernhardzell für das Modell «Gesamtschulgemeinde».

Volkserhebung (März/April 2008)

Im März/April 2008 wurde eine Volkserhebung durchgeführt, damit die Grundlagen für den definitiven Entscheid der Räte breit abgestützt erstellt werden konnten. Basis für die Vernehmung waren die Situationsanalyse vom 20. Juni 2007 und die Empfehlung vom 8. November 2007 des Projektteams sowie die Vorentscheide der Räte vom Januar 2008. An der Vorversammlung der Schulgemeinden vom 3. März 2008 in Bernhardzell informierten die drei Schulratspräsidenten August Ammann, Andreas Bolzern und Remo Sieber sowie Gemeindepräsident Franz Müller eingehend über die Vorentscheide ihrer Räte.

Während der Volkserhebung gingen 27 Stellungnahmen von politischen Parteien, privaten Personen, Familien und Lehrpersonen ein. Die Mehrheit der Antworten stammte aus Bernhardzell. Teilweise gingen die Stellungnahmen sehr detailliert und differenziert auf die Arbeit des Projektteams und die Schlussfolgerungen der Räte ein. Auch wurden einige Fragen zur weiteren Ausgestaltung der neuen Organisation gestellt.

Grossmehrheitlich wurde eine Veränderung der heutigen Situation mit vier vollumfänglich eigenständigen Körperschaften befürwortet. Die Mehrheit vertrat dabei die Auffassung, dass eine Gesamtschule, in der alle drei Schulgemeinden unter einem Dach vereint würden, die richtige Lösung sei. Ein Teil der Stellungnahmen empfahl einen weiter entwickelten Status Quo, welcher den heutigen Zustand sowie die Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen verbessern sollte. Eine Minderheit war der Auffassung, dass das Modell Einheitsgemeinde der richtige Weg oder dass überhaupt keine Veränderung angezeigt sei. Nicht unerwartet befürchteten verschiedene Personen aus Bernhardzell den Verlust der Dorfautonomie. Diese äusserten sich insofern, als dass das eigene Schulhaus unter Umständen nicht mehr weiter geführt werden könnte, eine weitere Körperschaft verloren ginge und der Dorfteil Bernhardzell an Bedeutung verlieren würde.

Vertiefung von offenen Punkten (Juni 2008 – April 2009)

Waren viele der in der Volkserhebung aufgeworfenen Fragen, Befürchtungen und Hoffnungen im grossen Ganzen bekannt, waren doch auch neue Aspekte zur Kenntnis zu nehmen. In den Rückmeldungen wurde gefordert, im nächsten Schritt darzulegen, welche pädagogischen, organisatorischen, betrieblichen und politischen Konsequenzen aus der Zusammenführung der drei Schulgemeinden zu einer Gesamtschul- bzw. Einheitsgemeinde zu berücksichtigen seien.

Um den Räten und später auch der Bevölkerung umfassende Unterlagen zur definitiven Entscheidung bereitzustellen, beschloss der Lenkungsausschuss des Projektes «Zusammenarbeit», die nachstehenden Teilprojekte an die Hand zu nehmen:

- Im Teilprojekt «Strukturen» galt es als Grundlage für das künftige Leitbild die Leitsätze der neuen Schule zu entwickeln sowie die Organisationsstrukturen der Gesamtschulgemeinde und der Einheitsgemeinde zu verfeinern. Aber auch das Pensum des Schulratspräsidenten und die Zusammensetzung des Schulrates wurden diskutiert. Im Funktionendiagramm wurden die Aufgabenteilungen zwischen den Organisationsebenen geklärt, insbesondere die neue Ebene der Schulleiterkonferenz wurde miteinbezogen. Auch wurden die offenen Fragen um die optimale Integration von Bernhardzell bearbeitet.
- Die Schulleitungen der drei Schulen erarbeiteten im Teilprojekt «Schule» die heutigen und künftigen Herausforderungen bei den pädagogischen Aspekten.
- Das Teilprojekt «Dienste» befasste sich mit der Klärung der Fragen, wie künftig die Administration (inkl. Sekretariat und Kassieramt), die Hauswartungen und das Immobilienmanagement zu organisieren seien.
- Im Teilprojekt «Finanzen» wurde dargelegt, wie die zusammengesetzte Schule finanziell dasteht.
- Das Teilprojekt «Kommunikation» zeigte auf, wie mit periodischen, sachlichen Mitteilungen die Mitarbeitenden und die Bevölkerung laufend über den aktuellen Stand des Projektes informiert werden sollten.
- Das Teilprojekt «Personal» klärte wichtige Fragen zur Führung der Lehrpersonen, der Schulleitungen, des administrativen Personals und der Hauswartinnen und Hauswarte.
- Letztlich wurde im Teilprojekt «Umsetzung», das aber erst nach dem Grundsatzentscheid der Räte in Angriff genommen wurde, dargelegt, wie die Umsetzung des gewählten Organisationsmodells vonstatten gehen soll.

Die Erkenntnisse aus den Teilprojekten wurden vom Lenkungsausschuss des Projektes Zusammenarbeit in einem Gutachten vom 4. Mai 2009 zuhanden der Räte zusammengefasst.

Entscheid Einheitsgemeinde der Räte (22. Juni 2009)

Die Räte wurden vom Lenkungsausschuss eingeladen, in einem ersten Schritt zu einem Entscheid zu kommen, welches der beiden Organisationsmodelle (Gesamtschulgemeinde oder Einheitsgemeinde) weiter zu verfolgen sei.

Für alle vier Räte war die Zeit reif für eine neue Schulorganisation und eine Stärkung des Schul- und Gemeindewesens. Nebst dem Primarschulrat Waldkirch und dem Gemeinderat Waldkirch, welche bei ihren Entscheiden «Einheitsgemeinde» blieben, sprach sich nun auch der Primarschulrat Bernhardzell für eine Einheitsgemeinde aus. Der Schulrat der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell sah weiterhin in der Gesamtschulgemeinde mehr Vorteile.

An der gemeinsamen Sitzung der drei Schulräte und des Gemeinderates vom 22. Juni 2009 wurde dann der entscheidende Meilenstein realisiert. Mit dem Entscheid für eine Einheitsgemeinde sprachen sich die Räte für eine Strategie der Gesamtheit und eines grossen Schrittes aus. Die Einheitsgemeinde sei ein Ziel mit hoher Anziehungskraft und kein Übergangsmodell. Für die Kerntätigkeit der Schule sei die Organisationsform Gesamtschulgemeinde oder Einheitsgemeinde nicht entscheidend. Denn Schule finde noch immer im Klassenzimmer mit einer gut ausgebildeten, motivierten Lehrperson statt, die ein Vertrauensverhältnis zu den Schülerinnen und Schülern aufbaue und so zu einer positiven schulischen Entwicklung motivieren könne.

Die massgeblichen Gründe bzw. zentralen Kriterien für die Einführung einer Einheitsgemeinde waren:

- eine ganzheitliche Gemeindepolitik unter Einbezug der Schulen und damit auch der Bildung als gewichtiger Standortfaktor;
- die Verteilung der Schulratssitze zwischen Bernhardzell und Waldkirch mit je drei Vertretern sowie einem Schulratspräsidenten aus Bernhardzell oder Waldkirch;
- die Vertretung des Schulrates im Gemeinderat mit der Einsitznahme des Schulratspräsidenten im Gemeinderat;
- die Volkswahl des Schulrates;
- die Konzentration des Schulrates auf pädagogische Fragen;
- das Festhalten an den Standorten der Schulhäuser in Bernhardzell und Waldkirch;
- der Abbau von Doppelspurigkeiten;
- die Konzentration der Schulleitungen auf die Sicherstellung der anerkannt hohen Bildungsqualität;
- die Bestellung einer Schulleiterkonferenz als Bindeglied zum Schulrat;
- die Vereinheitlichung der Führungs- und Verwaltungsstruktur;
- die Straffung der Behördenorganisation;
- die Förderung eines ganzheitlichen Denkens über die Schuleinheiten und Schulstufen hinweg mit einer Optimierung des Schulbetriebs, insbesondere im Bereich der Schulangebote, der speziellen Förderangebote und der schulischen Anlässe.

Förderbeiträge des Kantons von 1.85 Mio. Franken (15. September 2009)

Die Regierung des Kantons St. Gallen hat an ihrer Sitzung vom 15. September 2009 die Ausrichtung von Förderbeiträgen nach dem Gemeindevereinigungsgesetz (sGS 151.3) zugunsten der Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell sowie der Primarschulgemeinden Waldkirch und Bernhardzell im Sinne eines Vorbescheides zugestimmt.

Die Regierung beurteilte das Waldkircher Projekt sehr positiv. In der neuen Organisationsform werde die Leistungsfähigkeit erhöht und die Wirksamkeit in der Leistungserbringung sowie die Wirtschaftlichkeit verbessert. Auch würden sich mit der Reduktion um drei Schulgemeinden weitere bedeutende strukturelle Vereinfachungen ergeben. Aus diesen Gründen stellte die Regierung der im kantonalen Vergleich weit überdurchschnittlich verschuldeten Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell einen Entschuldungsbeitrag in Höhe von rund 1.8 Mio. Franken sowie für bauliche und technische Anpassungen einen Beitrag an fusionsbedingten Mehraufwand von rund 50'000 Franken in Aussicht. Damit die Förderbeiträge ausbezahlt werden konnten, bedurfte es aber noch der Zustimmung der Bürgerschaften der drei Schulgemeinden sowohl zum Grundsatzentscheid als auch zur Inkorporationsvereinbarung und somit zur Bildung der Einheitsgemeinde Waldkirch. Endgültig über die Förderbeiträge befand dann im zustimmenden Sinn schlussendlich der Kantonsrat des Kantons St.Gallen im November 2009.

Grundsatzabstimmungen:

Ausserordentliche Schulbürgerversammlungen (21. bzw. 22. September 2009)

Nachdem die Räte den Entscheid für die Einheitsgemeinde gefällt hatten, wurde das Vereinigungsverfahren vorbereitet. Allen Schulbürgerinnen und Schulbürgern von Bernhardzell und Waldkirch wurde Ende August 2009 das Gutachten und der Antrag zur Grundsatzabstimmung betreffend die Einleitung des Inkorporationsverfahrens der Schulgemeinden in die Politische Gemeinde Waldkirch zugestellt. Die Schulräte der drei Schulgemeinden empfahlen einstimmig die Einheitsgemeinde als Organisationsmodell für die weitere Entwicklung der Schule und der Gemeinde.

An Standaktionen in Bernhardzell und in Waldkirch sowie an der gemeinsamen öffentlichen Vorversammlung der drei Schulgemeinden vom 14. September 2009 erläuterten die Schulratspräsidenten die Vorlage. Dies gelang offensichtlich so gut, dass an den ausserordentlichen Schulbürgerversammlungen vom 21. September 2009 (Oberstufenschulgemeinde Waldkirch-Bernhardzell) und 22. September 2009 (Primarschulgemeinde Bernhardzell und Primarschulgemeinde Waldkirch) die Anträge auf Einleitung des Inkorporationsverfahrens in die Politische Gemeinde Waldkirch mit grosser Mehrheit angenommen wurden. Einzig in Bernhardzell gab ein Antrag um Urnenabstimmung zu Diskussionen Anlass, wurde aber deutlich abgelehnt.

Mit den Grundsatzabstimmungen waren die Inkorporationen der drei Schulgemeinden in die Politische Gemeinde Waldkirch noch nicht definitiv beschlossen worden. Jedoch ermöglichte diese Vorgehensweise, im Grundsatz über eine Vereinigung zu entscheiden, ohne sich bereits mit allen Details zu befassen. Der positive Verlauf der drei ausserordentlichen Schulbürgerversammlungen stellte die Basis für die weiteren Vereinigungsarbeiten dar und hatte den von den Schulräten und dem Lenkungsausschuss eingeschlagenen Weg bestätigt.

Inkorporationsvereinbarungen: Ausserordentliche Schulbürgerversammlungen (30. November 2009)

In einem weiteren Gutachten vom November 2009 ersuchten die drei Schulgemeinden ihre Schulbürgerinnen und Schulbürger um Zustimmung zu den Inkorporationsvereinbarungen mit der Politischen Gemeinde Waldkirch. Das Gutachten wurde an einer wiederum gemeinsam durchgeführten öffentlichen Vorversammlung am 24. November 2009 eingehend erläutert. Es wurde ausgeführt, dass mit der Zustimmung zu den Inkorporationsvereinbarungen die Schulgemeinden aufgelöst und in die politische Gemeinde überführt werden. Dabei werden alle Rechte und Pflichten, Aktiven und Passiven von den Schulgemeinden an die politische Gemeinde übertragen, womit sämtliche Werte der Schulgemeinden an die Gemeinde übergeben werden.

Erstmals luden die drei Schulgemeinden am gleichen Tag an den gleichen Ort zu ausserordentlichen Bürgerversammlungen ein. 143 Stimmberechtigte fanden am 30. November 2009 den Weg in die Turnhalle Bünt in Waldkirch. Mit ganz wenigen Ausnahmen stimmten die Bürgerschaften der drei Schulgemeinden je separat den Inkorporationsvereinbarungen zu. Mit diesen historischen Entscheiden machten die Schulbürgerinnen und Schulbürger von Bernhardzell und Waldkirch den Weg frei für die Auflösung der Schulgemeinden per 31. Dezember 2010 und die Einführung der Einheitsgemeinde Waldkirch per 1. Januar 2011.

Das fakultative Referendum betreffend die Inkorporationsvereinbarungen war am 5. Januar 2010 ungenutzt abgelaufen und am 11. Februar 2010 genehmigten das Departement des Innern und das Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen die Inkorporationsvereinbarungen.

Wahl Schulrat der Einheitsgemeinde (13. Juni 2010)

Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Umsetzung der Einheitsgemeinde waren die Wahlen des Präsidiums und der Mitglieder des neuen Schulrates am 13. Juni 2010. Die Schulratspräsidenten August Ammann, Andreas Bolzern und Remo Sieber sowie Gemeindepräsident Franz Müller trafen sich am 5. Januar 2010 mit Vertretern der Ortsparteien sowie der Interessengemeinschaft Bernhardzell. Unter der Leitung von August Ammann wurden die Weichen für die Wahlen des neuen Schulrates gestellt:

- Das Verhalten der Parteien betreffend Kandidatensuche wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Parteiversammlungen auf einen einheitlichen Nenner gebracht.
- Die Anforderungsprofile für den neuen Schulratspräsidenten und die Mitglieder des neuen Schulrates wurden bereinigt.
- Die künftige Anstellung des neuen Schulratspräsidenten im Umfang von 40 Stellenprozenten (inkl. 10 Stellenprozente für die Tätigkeiten als Gemeinderat) wurde zustimmend zur Kenntnis genommen, wobei sich die Entlohnung nach der kantonalen Besoldungsverordnung richten soll.

Schlusswort des neuen Schulratspräsidenten

*«Im Zentrum unseres Handelns steht das Wohl und die schulische
Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler.»*

Unter diesem Leitsatz haben unsere Vorgängerinnen und Vorgänger gehandelt und auch wir verpflichten uns heute in diesem Sinne. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass die Schulqualität in Waldkirch und Bernhardzell als ein gewichtiger Standortvorteil hervorgehoben wird. Mit dem Projekt Einheitsgemeinde haben wir in den letzten vier Jahren die Grundlage geschaffen, damit wir nicht nur das Positive bewahren, sondern auch den Grundstein für eine Weiterentwicklung auf diesem erfolgreichen Pfad legen können. Es wurde immer wieder hervorgehoben, dass dieses Projekt ein Organisationsprojekt sei und damit das Klassenzimmer nicht berührt werde. Aufgrund des heutigen Wissensstandes wird ersichtlich, dass sich jede Veränderung trotzdem auf den Schulbetrieb auswirken kann. Denn obwohl die Strukturen nun beschrieben sind und die Organisation eingerichtet ist, müssen diese nun in den folgenden Monaten mit Leben und Zusammenleben gefüllt werden. Dies bedeutet Veränderungen und Anpassungen für alle betroffenen Personen. Die einheitliche Denkweise und die gemeinsamen Entwicklungsschritte über alle Stufen der neuen Schule werden zwangsläufig nicht vor dem Klassenzimmer stehen bleiben. Wenn alle Beteiligten sich dem obigen Leitspruch verpflichtet fühlen, wird es uns gelingen, gemeinsam und immer zielorientiert, die Veränderungen erfolgreich zu meistern.

Mit der Gründung der Einheitsgemeinde «verlieren» wir die drei Schulgemeinden. Damit verlieren wir aber in keiner Art und Weise unsere «Gute Schule» in den Dörfern Waldkirch und Bernhardzell. Der Träger dieser Schule wird ab 1. Januar 2011 die Politische Gemeinde sein, die damit schlussendlich auch die Hauptverantwortung für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Schule übernimmt. Der Schulrat, die Schulleitungskonferenz und die einzelnen Schulleitungen nehmen im Rahmen der ihnen zugeteilten Kompetenzen den Hauptteil dieser Aufgaben wahr und fühlen sich, zusammen mit den Lehrpersonen, der Schulverwaltung und den Hauswartspersonen weiterhin für eine gute Schulqualität und eine vorausschauende und initiative Schulentwicklung verantwortlich. Wenn wir dabei, wie bis anhin, weiterhin auf das Vertrauen und die aktive Unterstützung von Ihnen, als Eltern oder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zählen dürfen, ist ein weiterer Grundstein für die Zukunft unserer Schule gelegt.

Ganz herzlich danke ich allen beteiligten Personen, die sich aktiv in die Projektarbeit eingebracht oder sich zu Gunsten des Projekterfolges eingesetzt haben. Die Arbeiten waren nicht gesucht und kamen oft zu bereits überfüllten Terminkalendern oder zu bestehenden Arbeiten hinzu. Die aktive Mitarbeit spricht im Besonderen für diejenigen Projektmitarbeiter, die bereit waren an der Veränderung mitzuarbeiten, obwohl es ihnen bewusst war, dass sie etwas Liebgewonnenes verlieren werden. Dies unter folgendem chinesisches Zitat

*«Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern,
die anderen bauen Windmühlen.»*

In diesem Sinne hoffe ich, dass wir den positiven Geist des Projekts in das Alltagsgeschäft mitnehmen und uns als «erprobte Windmühlenbauer» auszeichnen.

Andreas Bolzern, Präsident Schule Waldkirch-Bernhardzell





Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Hauswartinnen und Hauswarte sowie Schulleiter der Oberstufe Waldkirch-Bernhardzell (2010)





Schülerinnen und Schüler, LehrerInnen und Lehrer, Hauswartinnen und Hauswarte sowie Schulleiter der Primarschule Waldkirch (2010)





Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Hauswärtinnen und Hauswarte sowie Schulleiter der Primarschule Bernhardzell (2010)





◀ *Schulrat der Oberstufenschulge-
meinde Waldkirch-Bernhardzell*

*Hinten:
Remo Sieber, Walter Scheiwiller*

*Vorne:
Yolanda Engetschwiler, René Keller
Conny Jung*

*Schulrat der Primarschulgemeinde ▶
Waldkirch*

*Hinten:
Frank Huber, Roland Rhyn, Susanne Roth*

*Vorne:
Suzanna Keller Diodatti, August Ammann*

*Schulrat der Primarschulgemeinde ▶
Bernhardzell*

*Hinten:
Lukas Baumann, Susanne Fässler,
Marchet Strimer*

*Vorne:
Andreas Bolzern, Markus Eigenmann*

- Aufgrund der erfreulichen Ausgangslage, dass sich aus den Reihen der bisherigen Schulräte exakt die notwendige Anzahl an Personen für eine weitere Behördentätigkeit zur Verfügung stellte, wurde darauf verzichtet, eine Findungs- oder Wahlkommission einzusetzen. Auch wurde das Amt des Schulratspräsidenten nicht ausgeschrieben.

Am 13. Juni 2010 wurden nicht nur alle Mitglieder des neuen Schulrates, sondern auch der neue Schulratspräsident mit überzeugenden Resultaten gewählt.

Der neue Schulrat begann im August 2010 parallel zu den Tätigkeiten der bisherigen Schulräte mit seinen Arbeiten, so dass der Schulrat selber und die Schulen der Einheitsgemeinde Waldkirch ihren operativen Betrieb am 1. Januar 2011 reibungslos aufnehmen können.

Zusammensetzung des ersten Schulrates der Einheitsgemeinde Waldkirch

- **Andreas Bolzern** Präsident, Bernhardzell
- **Lukas Baumann** Bernhardzell
- **Susanne Fässler** Bernhardzell
- **René Keller** Bernhardzell
- **Roland Rhyn** Waldkirch
- **Susanne Roth** Waldkirch
- **Remo Sieber** Waldkirch

Erster Schulrat der Einheitsgemeinde Waldkirch:

▼ Hinten; Remo Sieber, Roland Rhyn, Lukas Baumann, Vorne; Susanne Roth, René Keller, Susanne Fässler, Andreas Bolzern





*Eine solche Schule wünschen
wir uns, eine Schule in der
nicht nur für das Leben gelernt
wird, sondern in der das
Leben schon stattfindet!*

Schule Waldkirch-Bernhardzell

Schulverwaltung
Arneggerstrasse 12
Postfach 141
CH-9205 Waldkirch

sekretariat@schulewabe.ch

www.schulewabe.ch

Tel. +41 71 430 08 01

Fax +41 71 430 08 02